



KONZEPTION

Montessori Kinderhaus Karben

Montessori Kinderhaus Karben (MoKiK)

Dieselstraße 28
61184 Karben
Tel. 06039 – 469452
Fax 06039 – 4692663
info@montessori-karben.de
www.montessori-karben.de

Träger des Kinderhauses:

Montessori-Verein Karben-Bad Vilbel e. V.
Dieselstraße 28
61184 Karben

INHALTSVERZEICHNIS

I. Einrichtung

Träger.....	3
Leitbild.....	3
Entstehungsgeschichte.....	3

II. Rahmenbedingungen

Unser Haus.....	4
Unser Pädagogisches Team	4
Gruppenstruktur	4
Öffnungs- und Schließzeiten	4
Verpflegung	5
Aufnahmeverfahren	5
Eingewöhnung	5

III. Montessori-Pädagogik

Das Bild vom Kind.....	6
Kurzbiografie Maria Montessori	7
Montessori-Pädagogik in Deutschland und weltweit	8
Aktuelle Hirnforschung und Montessori	9

IV. Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit im Kinderhaus Karben

Das Kind als Baumeister seiner Selbst	11
Die Vorbereitete Umgebung	11
Die Montessori-Materialien	12
Freie Wahl	13
Polarisation der Aufmerksamkeit	14
Sensible Phasen	14
Die Rolle der Pädagogin	15
Montessori-Pädagogik und „Vorschularbeit“	15
Kunst und Musik	17

Montessori-Pädagogik im U3-Bereich

Räumliche Situation	17
Materialien	18
Tagesstruktur	18
Partizipation	20
Tages- und Wochenstruktur der drei- bis sechsjährigen Kinder	21
Bilingualität	22
Sprache	22
Feste im Jahr	22
Bewegung	23

Waldtag	23
Soziale Entwicklung	24
Beschwerde- und Beteiligungsverfahren	24
Partizipation im Elementarbereich	25
Übergang Kinderhaus-Schule	26
Sexualpädagogik	26
Gesundheit	27
Mahlzeiten	27
V. Teamarbeit	28
VI. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	29
Elternarbeit	29
Elternhospitationen	29
Elterngespräche	29
Elternabende	30
Elternbeirat	30
VII. Qualitätssicherung	31
Qualitätssicherung in unserem Haus	31
Vernetzung des Kinderhauses	31

I. Einrichtung

Träger

Träger des Montessori-Kinderhaus Karben ist der Montessori-Verein Karben-Bad Vilbel e.V.. Zweck des Trägervereins ist die Förderung von Bildung und Erziehung, insbesondere die Förderung der Montessori-Pädagogik und deren Verbreitung im Erziehungswesen in Kindergärten und Schulen.

Leitbild: „Ein Haus für Kinder“

*„Wie muss das Haus sein, das wir für unsere Kinder bauen?
Es muss in uns selbst sein: unser Benehmen, unser Wissen, unser Wunsch ihr Wachsein zu verstehen. Das Haus, in dem unsere Kinder leben und dem sie vertrauen, sind wir.“*

Maria Montessori

Das Karbener Montessori-Kinderhaus ist ganz in der Tradition der Montessori-Pädagogik ein „Haus für Kinder“, das den Entwicklungsraum für die gesamte Persönlichkeit der Kinder bietet. Bei der Planung unseres Neubaus floss dies als Grundgedanke mit ein. Alle Räume sind den kindlichen Bedürfnissen entsprechend angelegt und ausgestattet. Das Haus ist somit im Verbund mit der Arbeit und Haltung der Pädagoginnen ein ganzheitlicher Raum, der die Kinder in ihrer Selbsttätigkeit und Persönlichkeitsentwicklung grundlegend unterstützt.

Die Erziehung im Kinderhaus soll die jungen Menschen dazu befähigen, ihre Potenziale und Fertigkeiten zu entwickeln, ihre Persönlichkeit frei zu entfalten, die Würde aller Menschen zu achten und ihre Pflichten gegenüber den Mitmenschen in Familie, Gesellschaft und Staat zu erfüllen. Der Verein verpflichtet sich positiv im Sinne der obersten Grundsätze der freiheitlichen Demokratie zu wirken.

Entstehungsgeschichte

Der „Montessori-Verein Karben-Bad Vilbel e.V.“ wurde 2003 in Bad Vilbel gegründet. Der Vereinssitz ist seit 2006 in Karben. Sein erstes Hauptziel war die Eröffnung eines Montessori-Kinderhauses. Dies erfolgte 2004, nachdem in Karben geeignete Räumlichkeiten gefunden wurden.

Seit seiner Gründung ist die Hauptaufgabe des Vereins der Betrieb des Kinderhauses. Der Verein ist sowohl Arbeitgeber für unsere Pädagogen/Pädagoginnen als auch Mieter von Immobilien und zuständig für alle Themen, die administrativ rund um das Kinderhaus abzuwickeln sind.

II. Rahmenbedingungen

Unser Haus

Das Montessori-Kinderhaus Karben liegt im Gewerbegebiet von Klein-Karben mit 15 Minuten Fußweg zur S-Bahn Haltestelle. In unmittelbarer Nähe sind Felder gelegen und die Nidda zu erreichen.

Im Juli 2015 haben wir unsere neuen Räumlichkeiten in der Dieselstraße 28 bezogen. Hier ist ein Neubau speziell für die Bedürfnisse des Kinderhauses zugeschnitten geplant worden. Das Haus ist ebenerdig und verfügt über drei Gruppenräume mit jeweils einer kindgerechten Küchenzeile. An zwei Gruppenräumen ist ein eigener Schlafraum angegliedert, an einem ein Multifunktionsraum. Außerdem gibt es zwei großzügige Wasch- und Toilettenräume. Gruppenübergreifend gibt es einen Bewegungsraum mit Kletter- und Sprossenwand und vielen für alle Altersstufen geeigneten Bewegungs- und Sportmaterialien. Das Haus verfügt über einen Personal- und Besprechungsraum, ein Büro und eine Küche sowie eine gemeinsame Garderobe für alle Kinder und eine Toilette für Personal und Gäste.

Das Außengelände ist von allen Gruppenräumen aus zugänglich und umfasst eine Mischung aus Spielgeräten und naturnahen Angeboten, die zum Bauen und Experimentieren einladen. Andere Bereiche bieten Möglichkeiten zur Naturerfahrung, wie etwa Bereiche, die von den Kindern selbst bepflanzt und auch abgeerntet werden können und die Beobachtung von Pflanzenwachstum ermöglichen.

Das Pädagogische Team

Die gemeinsame Begeisterung für die Montessori-Pädagogik verbindet unser Team zu einer überdurchschnittlich engagierten Gemeinschaft. Alle im Haus beschäftigten PädagogInnen haben eine fachlich fundierte Ausbildung als staatlich anerkannte Erzieherin oder auf Hochschulniveau. Von Ihnen verfügt In jeder Gruppe mindestens eine Fachkraft über eine Montessori-Diplom und/oder einem Zertifikat für Montessori-Pädagogik im U3-Bereich. Insgesamt haben fünf Mitarbeiterinnen das Montessori-Diplom erworben, zwei Mitarbeiterinnen haben eine Montessori-Ausbildung für den Bereich U3 und eine Mitarbeiterin ist derzeit in Ausbildung zum binnendifferenzierten Montessori-Diplom.

Die Zusammenarbeit ist geprägt von gegenseitiger Wertschätzung und Respekt, die für Kinder und Eltern jeden Tag neu spürbar wird. Nach Möglichkeit ist unter den Pädagoginnen jeweils ein native speaker für jeden Altersbereich in der Betreuung tätig.

Gruppenstruktur

Die Betreuung der Kinder im Montessori-Kinderhaus Karben findet in drei Gruppen statt, davon eine Gruppe für Kinder von 1 bis 3 Jahren (U3) und eine Gruppe für Kinder von 3 bis 6 Jahren (Ü3). Um sich dem Bedarf der Eltern nach einer Betreuung ihrer Kinder in unserem Haus anpassen zu können, gestalten wir eine weitere Gruppe flexibel in der Altersstruktur, zurzeit mit Kindern im Alter von ca. 2,5 bis geplant 4,5 Jahren. Die Betriebserlaubnis durch den Wetteraukreis wurde entsprechend diesen Bedürfnissen angepasst. Im Haus können insgesamt 49 Kinder betreut werden.

Öffnungs- und Schließzeiten

Das Kinderhaus ist Montag bis Freitag von 7:30 Uhr bis 16:00 Uhr geöffnet. In der Regel bleiben die Kinder nach der Eingewöhnungszeit bis ca. 15:30 Uhr in der Einrichtung. Sie können jedoch nach Absprache auch um 12 Uhr vor dem Mittagessen oder um 13.30 Uhr nach dem Mittagessen abgeholt werden.

Das Kinderhaus ist geschlossen während der letzten drei Schulferienwochen in den hessischen Sommerferien sowie ca. zwei Wochen im Winter, welche die Weihnachtsfeiertage beinhalten.

Innerhalb eines Jahres stehen den Pädagogen 3 pädagogische Konzeptionstage für gemeinsame Fortbildungen und interne Teamarbeit zu. Diese Termine werden mit dem Vorstand abgesprochen und den Eltern rechtzeitig bekanntgegeben. An diesen Tagen bleibt das MoKiK geschlossen. Änderungen werden rechtzeitig bekanntgegeben.

Verpflegung

Das abwechslungsreiche Bio-Frühstück bereiten wir mit den Kindern gemeinsam vor. Wir folgen dabei den Richtlinien für den zuckerfreien Vormittag.. Das Mittagessen für die Kinder wird täglich vom Karbener Caterer „esskultur“ geliefert, kindgerecht gewürzt und frisch mit bevorzugt regionalen und saisonalen Zutaten zubereitet. Die Pädagogen wählen wöchentlich die Speisen für die Kinder aus einem abwechslungsreichen und ausgewogenen Speiseplan aus; dieser ist ebenfalls für alle Eltern online bei esskultur abrufbar unter: http://www.catering-esskultur.de/speiseplaene_kitas/

Aufnahmeverfahren

In der Regel ist eine Aufnahme in die Elementargruppe (Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren) nach den Sommerferien möglich, wenn die frei gewordenen Plätze der eingeschulten Erstklässler zur Verfügung stehen. Je nach Belegung der anderen Gruppen ist eine Aufnahme dort auch unterjährig möglich. Gerne geben wir Auskunft über mögliche freie Plätze.

Um das Montessori-Kinderhaus kennenzulernen, bieten wir mehrere Gelegenheiten für einen Einblick in die Arbeit mit den Kindern:

- am Tag der offenen Tür kann das Haus komplett besichtigt werden und Pädagoginnen stehen für Fragen zur Verfügung. Den aktuellen Termin können Sie jeweils telefonisch erfragen oder auf unserer Homepage abrufen.
- Außerdem gibt es die Gelegenheit nach telefonischer Voranmeldung an einem Montagmorgen das Haus zu besuchen. Die Pädagogische Leitung gibt jeweils einen Einblick in die Räumlichkeiten und das Konzept. Außerdem wird an diesen Terminen informiert über Beiträge, den Elternverein und Sie können eine Anmeldung tätigen. Diese ist jederzeit auch über das Internet in unserem Download-Bereich ausdrückbar.

Wenn wir einen Platz zur Verfügung haben, nehmen wir Kontakt mit den Eltern eines angemeldeten Kindes auf und laden zu einem ausführlichen Gespräch ins Kinderhaus ein, bei welchem die weiteren Einzelheiten besprochen werden.

Eingewöhnung

Die Eingewöhnung in unserem Kinderhaus ist ein individueller Prozess. Wir richten uns dabei gemäß des „Berliner Modells“ nach den Bedürfnissen des Kindes, bzw. seine Signale für die Bereitschaft zur Ablösung von der begleitenden Bezugsperson. Dies bedeutet, dass eine erste Trennung nicht direkt in den ersten Tagen stattfindet, sondern in der Regel erst nach der ersten Woche. Die Phasen ohne Elternteil werden dann von Tag zu Tag ausgedehnt, bis das Kind schließlich den Vormittag alleine bei uns verbringt, dann mit zu Mittag isst und letztendlich im U3-Bereich auch den Mittagsschlaf im Kinderhaus hält.

Im U3-Bereich ist die Eingewöhnung ein Prozess, für den vier Wochen zur Verfügung stehen sollten. Doch Kinder sind nicht alle gleich! Manches Kind findet sich schneller im neuen Alltag und der neuen Umgebung zurecht, manches braucht sechs oder mehr Wochen, bis es sich sicher fühlt. Die Eingewöhnungsphase wird liebevoll von einer Bezugserzieherin begleitet, die auch immer für Rücksprachen zur Verfügung steht. In einem Vorgespräch vor dem Eintrittsdatum ins Kinderhaus werden die einzelnen Schritte mit den Eltern ausführlich besprochen.

Im Bereich der drei- bis sechsjährigen Kinder gestaltet sich die Eingewöhnung ebenfalls individuell aber wesentlich schneller. Doch auch hier achten wir auf die individuellen Signale des Kindes und respektieren das Tempo des Kindes für die Ablösung von der jeweiligen begleitenden Bezugsperson.

III. Montessori-Pädagogik

Das Bild vom Kind

„Das Kind darf nicht als schwaches und schutzloses Wesen betrachtet werden, das nur Schutz und Hilfe benötigt: sondern als ein geistiger Embryo, der von Geburt an mit einem aktiven psychischen Leben begabt ist und von feinsten Antrieben zum aktiven Aufbau der menschlichen Persönlichkeit geleitet wird. Und da das Kind den Menschen aufbaut, müssen wir es als den Erzeuger der Menschheit betrachten... In ihm liegt das große Geheimnis unseres Ursprungs, nur in ihm können sich die Gesetze offenbaren, die den Menschen zur Normalität führen. In diesem Sinne ist das Kind unser Lehrmeister.“¹

Der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan sieht das Kind als aktives kompetentes Wesen an, das seine eigene Entwicklung mitgestaltet und seine Bildung aktiv mitkonstruiert. Mit dem Leitsatz von Maria Montessori „Hilf mir es selbst zu tun“ greift unser Montessori-Kinderhaus diesen natürlichen Antrieb des Kindes auf. Jedes Kind hat sein eigenes Lern- und Entwicklungstempo und eignet sich in einem Bereich möglicherweise etwas schneller als in einem anderen. Jedes Kind ist einzigartig und entwickelt seine eigene Persönlichkeit. Wir erkennen Unterschiede positiv an und schöpfen wichtige soziale Lernerfahrungen daraus.

Die Montessori-Pädagogik beinhaltet anthropologische und erziehungstheoretische Überlegungen und ein breites Spektrum an erziehungspraktischen Hinweisen sowie Materialien. PädagogInnen erhalten durch die zusätzliche Ausbildung im Montessori-Diplomkurs eine Handlungsorientierung für die Praxis, die dem Kind das konkret-anschauliche, aktiv-handelnde und selbständige Lernen ermöglichen.

Hier wird deutlich, dass Maria Montessori auf diese Weise das von der modernen Lern- und Hirnforschung und Entwicklungspsychologie geforderte, „ganzheitliche Lernen“ vorausgedacht und für die pädagogische Praxis konzeptionell erarbeitet hat. Sie hat damit auch die Grundlage geschaffen für kooperativ mit Kindern gestaltete Bildungsprozesse im Sinne der „Ko-Konstruktion“ und die Bildung einer lernenden Gemeinschaft gemäß den Zielen des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans.

Mit den weiteren zu Beginn des 20. Jahrhunderts entwickelten reformpädagogischen Ansätzen gehört die Montessori-Pädagogik zu den Ansätzen, die man als „Pädagogik vom Kinde aus“ bezeichnet. (Freinet, Gaudig, Kerschensteiner, Otto, Petersen, u.a.). Sie alle folgen der anthropologisch-pädagogische

¹ M. Montessori, Frieden und Erziehung, Freiburg: Herder, 1973, S. 73 f.

Sichtweise Jean-Jacques Rousseaus, des „Entdeckers des Kindes“. Ihm zufolge muss sich Erziehung in erster Linie an den psychischen und intellektuellen Bedürfnissen, Neigungen und Begabungen des einzelnen Kindes zu orientieren und nicht an den von Erwachsenen erdachten Zielvorgaben und Normen. Mit diesen Ansätzen wurde jedoch in erster Linie der Fokus auf Schulkinder gelegt. Montessori-Pädagogik dagegen sieht den Menschen im Ganzen, unabhängig von Alter, seiner soziokultureller Zugehörigkeit und religiös-weltanschaulichen Voraussetzungen. Und bereits 1951 hat Maria Montessori in ihrer letzten öffentlichen Rede vor dem Unesco-Institut in Wiesbaden auf die Dringlichkeit verwiesen, schon das ganz junge Kind und seine Entwicklung in den Fokus zu nehmen und mit der Bildungsarbeit so früh wie möglich zu beginnen.

Kinder möchten von Beginn an ihre Umwelt aktiv erforschen und sich beteiligen. Sie wollen aufstehen, laufen und die Welt entdecken. Dieser schöpferische Antrieb ist jedem Kind zu Eigen. Es ist unumgänglich diesem natürlichen Drang nach Exploration nachzukommen und das Kind in seinen Bedürfnissen nach Entwicklung ständig neu wahrzunehmen und darin zu unterstützen.

Unser Bild vom Kind wird in diesem Sinne getragen vom Bild des selbsttätigen Menschen, dem es Selbstbildungsprozesse zu ermöglichen gilt – und zwar von Beginn an. Unsere Pädagogik vom Kind aus bietet für Kinder mit ihrer natürlichen Motivation zum Lernen die ideale Umgebung dar, um dem Streben des Kindes nach Entwicklung und Wissen bestmögliche Voraussetzungen zu bieten.

Dabei folgen wir diesen Grundsätzen:

- Kinder sind freie, schöpferisch tätige Menschen
- Wir achten die Würde des Kindes
- Unser Kinderhaus dient den Kindern zum Leben

Maria Montessori Kurzbiografie

31.8.1870	Geburt Maria Montessoris als einziges Kind des Beamten Alessandro Montessori und seiner Frau Renilde, geb. Stoppani in Ancona/Italien
1876-1883	Besuch der sechsjährigen Grundschule in Rom
1883-1890	Besuch der naturwissenschaftlich-technischen Sekundarschule
1890-1892	Studium der Naturwissenschaften als Vorbereitung zum Medizinstudium
1892-1896	Studium der Medizin an der Universität Rom mit Promotion als erste Frau in Italien im Fach Medizin
Sept. 1896	Vorträge auf dem Internationalen Frauenkongress in Berlin
ab 1897	Tätigkeit an der Psychiatrischen Klinik der Universität Rom, Studium der medizinisch-heilpädagogischen Schriften Itards und Seguins
31.8.1898	Geburt von Sohn Mario
1897-1899	Vorträge über Frauenemanzipation und Sozialreform auf Kongressen in Turin, Rom und London
Herbst 1898	Dozentur am Ausbildungsinstitut für Lehrerinnen in Rom
1900	Die Nationale Liga zur Erziehung behinderter Kinder eröffnet in Rom ein medizinisch-pädagogisches Institut mit Modellschule (scuola ortofrenica) zur Ausbildung von Lehrern für Behinderte unter der Leitung Maria Montessori. Entwicklung einer spezifischen Methode zur Erziehung und Unterrichtung geistig behinderter Kinder
1902	Studium der Pädagogik, Experimentalpsychologie und Anthropologie

1904-1908	Dozentur am Pädagogischen Institut der Universität in Rom zahlreiche medizinische Veröffentlichungen
6.1.1907	Eröffnung der Casa dei bambini (Kinderhaus) in Rom
1909	Veröffentlichung ihres Buches <i>il metodo</i> und erster Ausbildungskurs
1910	Internationaler Erfolg von <i>il metodo</i>
1911	Montessori-Methode in Italienischen und Schweizer Volksschulen eingeführt sowie in englischen und argentinischen Schulen praktiziert, Modellschulen in Paris, New York und Boston
1912	Überwältigender Erfolg von <i>il metodo</i> in den USA, erster internationaler Ausbildungskurs in Rom
1913	Erste USA-Reise
1916	Übersiedlung nach Barcelona, Wohnsitz bis 1936
1926	Südamerikareise
1929	Gründung der Association Montessori Internationale (AMI) mit Sitz in Berlin und ab 1935 in Amsterdam
	1. Internationaler Montessori-Kongress im dänischen Helsingor
1933	Der Nationalsozialismus zerstört die deutsche Montessori-Bewegung
1934	Nach Konflikt mit Mussolini Schließung der italienischen Montessori-Schulen, Anwendung der Methode verbleibt im mathematischen Bereich
1936	Bürgerkrieg in Spanien, Montessori verlässt Barcelona, neuer Wohnsitz Amsterdam
1937	6. Internationaler Montessori-Kongress in Kopenhagen: Erziehung zum Frieden
1939	Reise nach Indien, dort 27. Internationaler Ausbildungskurs
1940	Internierung von Maria Montessori und ihrem Sohn aufgrund ihrer Nationalität
1946	Erste Rückkehr nach Europa, bis dahin Ausbildung von über 1000 indischen Lehrkräften
1949	Nominierung für den Friedensnobelpreis
	Endgültige Rückkehr nach Europa, 8. Internationaler Montessori-Kongress in San Remo
1950	Vortragsreise nach Norwegen und Schweden, Reise nach Italien
1951	9. Internationaler Montessori-Kongress in London, letzter Internationaler Ausbildungskurs in Innsbruck, Rede vor dem Unesco-Institut für Pädagogik in Wiesbaden
6.5.1952	Tod in Noordwijk aan Zee/Niederlande

Inscription auf dem Grabstein von Dr. Maria Montessori:

"Ich bitte die lieben Kinder, die alles können, mit mir zusammen für den Aufbau des Friedens zwischen den Menschen und in der Welt zu arbeiten!"

Montessori-Pädagogik in Deutschland und weltweit

Die Montessori-Pädagogik hat sich von Italien aus weltweit etabliert. Bereits zu Beginn des Wirkens von Maria Montessori wurden in Europa und ab 1913 in den USA die ersten Kinderhäuser gegründet. Auch in Deutschland erfuhren begeisterte Pädagoginnen von der Arbeit Maria Montessoris und gründeten 1919 in Berlin-Lankwitz das erste Kinderhaus. Noch vor dem zweiten Weltkrieg hat Maria Montessori in 27 internationalen Ausbildungskursen bis nach Indien ihre Grundprinzipien verbreitet und die Grundprinzipien ihrer Schulpädagogik konzipiert. Diese hat nach dem Tod Montessoris 1952 maßgeblich ihr Sohn Mario weiter entwickelt. Heute ist die Montessori-Pädagogik weltweit die meist verbreitete

Reformpädagogik und wird in bis zu 40.000 Einrichtungen gelebt. Nationale und internationale Organisationen auf allen Kontinenten sorgen für einheitliche Standards in der Montessori-Diplomausbildung und gewährleisten einen gleichbleibend hohen Qualitätsstandard in der pädagogischen Arbeit.

Aktuelle Hirnforschung und Montessori

Viele Phänomene, die Maria Montessori erstmals beschrieben hat, finden sich in der aktuellen Hirnforschung und Neurobiologie wieder und beweisen die enorme Aktualität ihrer Pädagogik. Montessori setzte in ihrer Arbeit immer die Beobachtung des Kindes an den Anfang. Dies ist bis heute ein Grundprinzip in den Kinderhäusern und Schulen und wird als essentieller Teil in der Montessori-Diplomausbildung auch methodisch vermittelt. Nur durch die gezielte Beobachtung des Kindes ist es möglich, zu erkennen, welche Interessen ein Kind hat, was es beschäftigt und welche Bedürfnisse es hat. Montessori selbst hat aus ihren eigenen intensiven Beobachtungen jene Erkenntnisse abgeleitet, die bis heute Gültigkeit haben.

Eine ihrer bedeutsamsten Entdeckungen war, dass Kinder unter bestimmten Voraussetzungen zu größter Konzentration fähig sind. Sie beschreibt dieses Phänomen, das sie „Polarisation der Aufmerksamkeit“ nennt, folgendermaßen: *„... es handelt sich um eine Tätigkeit, die mit besonderer Begeisterung betrieben wird. (...) Wenn Kinder eine Arbeit so gesammelt ausgeführt haben, scheinen sie immer ausgeruht und innerlich gestärkt zu sein.“*²

Der bekannte zeitgenössische Neurobiologe Prof. Dr. Dr. Gerald Hüther fasst dies lediglich in andere Worte: *„Jedes Kind kann sich wunderbar auf Dinge konzentrieren, die ihm etwas bedeuten.“*³ Und Prof. Anna Katharina Braun, Entwicklungs-Neurobiologin an der Universität Magdeburg ergänzt: *„Jeder Lernerfolg führt über die Ausschüttung körpereigener Hormone zu Glücksgefühlen.“*⁴ Somit hat Maria Montessori bereits in einer ihrer ersten Schriften die Aussagen von zwei zeitgenössischen Wissenschaftlern in einem einzigen Satz vorweggenommen.

Was Montessori im oben angesprochenen Zitat ebenfalls anklingen lässt, ist die Selbstbestimmung in der vorbereiteten Umgebung eines Montessori-Kinderhauses. Hier findet das Kind ein reichhaltiges Arbeitsmaterial, das ihm selbstständiges Handeln ermöglicht, Wiederholungen beliebig oft zulässt und die Fehlerkontrolle einschließt. Gerald Hüther vertritt die gleiche Auffassung: *„... man kann die Weiterentwicklung eines Kindes nur fördern, indem man einen Raum schafft, in dem es vielfältige interessante Angebote gibt, und das Kind selbst entscheiden lässt, welches dieser Angebote es aufgreifen will.“*⁵

Eine der elementarsten Auffassungen, die Montessori vertreten hat, ist das Streben des Kindes nach Unabhängigkeit. Im Montessori-Kinderhaus ist es deswegen selbstverständlich, die Selbstständigkeit des Kindes und seinen Explorationsdrang zu fördern. Von Beginn an werden die Kinder bereits im U3-Bereich an den täglichen Handlungen beteiligt: sie schneiden Obst für das Frühstück, schmieren sich ihr Brot selber, ziehen sich frühzeitig selber an und lernen auch für ihre Umgebung zu sorgen und entdecken aktiv den Lebensraum Kinderhaus und vieles mehr – alles mit der liebevollen Begleitung der Pädagoginnen. Montessori legte dafür die Grundlage: *„Bereits der Säugling im ersten Lebensjahr bekundet seinen Willen*

² Grundgedanken der Montessori-Pädagogik, S. 22, Herder

³ <http://www.baby-und-familie.de/Entwicklung/Konzentration-Wie-lange-sollten-Kinder-still-sitzen-koennen-155387.html>

⁴ <http://www.baby-und-familie.de/Entwicklung/Konzentration-Wie-lange-sollten-Kinder-still-sitzen-koennen-155387.html>

⁵ <http://www.baby-und-familie.de/Entwicklung/Konzentration-Wie-lange-sollten-Kinder-still-sitzen-koennen-155387.html>

nach Unabhängigkeit. Er will sitzen, er will laufen, er will seines Umwelt kennenlernen und die Dinge mit all seinen Sinnen erforschen.“ Dr. Karl Gebauer vertritt die gleiche Meinung: „Kinder werden als Entdecker geboren. Sie wollen lernen und ihre Welt erkunden. Treibende Kräfte sind ihre Neugier und Eigenaktivität. Sie können erfolgreich sein, wenn sie Lernen als ihre eigene Sache begreifen.“⁶

Durch diese Aussagen wird deutlich, welchen Stellenwert die Montessori-Pädagogik in der aktuellen Hirnforschung und Neurobiologie einnimmt und dass sie in vielfältiger Form Inspiration und fundierte Quelle der modernen Bildungslandschaft und -politik darstellt.

IV. Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit im Montessori Kinderhaus Karben

Die Grundgedanken und Erkenntnisse der Ärztin Maria Montessori sind das Gerüst unserer Arbeit. Das Kind ist der „Baumeister seiner selbst“ und es entwickelt sich nach seinem inneren Bauplan. Bestimmte Entwicklungsschritte folgen aufeinander (individuell verschieden in Dauer und Intensität) und die Pädagogin ist zurückhaltende Gehilfin auf dem Weg zum eigenständigen und unabhängigen Menschen. Die Montessori-Pädagogik ist eine Antwort auf die Aufforderung des Kindes:

„Hilf mir, es selbst zu tun!“

In diesem Zusammenhang ist für uns wichtig die Förderung der ...

- Persönlichkeitsentwicklung (positives Selbstkonzept, Selbstwertgefühl, Widerstandsfähigkeit)
- Selbständigkeit
- Entwicklung von Offenheit, Respekt und Achtung gegenüber Anderen
- Wertschätzung der Umgebung, insbesondere der Natur und dem Planet Erde als unserem Lebenskosmos
- Körperbeherrschung (insbesondere Koordination, Beherrschung von Anspannung und Entspannung)
- Schulung aller Sinne und der differenzierten Wahrnehmung
- Fertigkeiten, um sich gemäß seinem inneren Bauplan zu entwickeln
- musikalischen und rhythmischen Fertigkeiten
- Selbsttätigkeit, der Motivation und Freude am Lernen
- Lust am Experimentieren, Forschen und Entdecken
- Konzentrationsfähigkeit
- Fähigkeit zur Stille
- Konfliktfähigkeit (mit Enttäuschungen umgehen lernen und Lösungsmöglichkeiten entwickeln)
- Fähigkeit zum intuitiven Aneignen (Absorbieren), insbesondere auch von Sprachen

Für Maria Montessori war es wichtig, die Einzigartigkeit eines jeden Kindes zu achten. Deshalb gibt es kein standardisiertes Programm, das alle Kinder durchlaufen. Kinder erhalten ein auf das jeweilige Alter und ihre Entwicklung abgestimmtes Angebot, aus dem jedes Kind für sich selbst eine Aktivität auswählen kann. Das Kind selbst entscheidet über das Tempo und die Dauer seiner Aktivität.

⁶ <http://gebauer-karl.de/wie-werden-kinder-klug/>

Das Kinderhaus übernimmt die Aufgabe, Kinder unterschiedliche soziale Verhaltensweisen, Situationen und Probleme bewusst erleben zu lassen und ihnen so die Möglichkeit zu geben, ihre eigene soziale Rolle innerhalb der Gruppe zu erfahren. Dabei wird ein partnerschaftliches und gleichberechtigtes Miteinander, insbesondere auch der Geschlechter untereinander, erlernt und gelebt. Die angeborene Bereitschaft des Kindes für den Aufbau und den Erwerb sozialer Kompetenzen führt zu seiner Entwicklung als Teil einer Sozialgemeinschaft. Umgangsformen, Empathie, Hilfsbereitschaft, persönlicher Einsatz und die Fähigkeit zum Gebrauch der Freiheit nach sittlich-moralischen und sozialen Regeln und Werten gehen einher mit dem Aufbau des Gewissens. Dabei konzentriert sich Montessori nicht nur auf das einzelne Kind, sondern nimmt immer wieder die Bedeutung der Gemeinschaft in den Fokus.

„Es ist wirkliches natürliches Leben, ein Leben vieler Kinder, in denen ein soziales Gefühl für Mitmenschen entsteht und sich eine organische Gemeinschaft entwickelt“⁷

„Der Mensch ist von Natur aus ein soziales Wesen“⁸, erklärt sie, und weiter: „das menschliche Individuum kann sich ohne soziales Leben nicht entwickeln“⁹

Das Kind als Baumeister seiner Selbst

Montessori-Pädagogik lebt von der Grundüberzeugung des Selbstaufbaus des Menschen. Nur das Kind selbst kann seine innere Arbeit selbst vollziehen, damit sich Intelligenz und Fertigkeiten entwickeln. Dies kann kein anderer Mensch für das Kind übernehmen, ebenso wenig, wie kein anderer Mensch für eine andere Person z. B. das Schwimmen erlernen kann – eine Fertigkeit, die sich jeder selbst aneignen muss.

Dies bedeutet für die Arbeit im Kinderhaus, dass eine reichhaltige Arbeitsbasis für die Kinder vorhanden sein muss, damit sie sich dieses Erkunden und Aneignen von Welt vom Kind vollzogen werden kann. Für diesen Prozess sind mehrere Faktoren ausschlaggebend, die zusammengenommen den Kern der pädagogischen Arbeit im Montessori-Kinderhaus ausmachen.

„In der gleichen Weise, in der die Keimzelle mit „gehorsamer Genauigkeit“ einen immateriellen Befehl ausführt, gehorcht auch das Kind inneren Direktiven seiner Entwicklung und folgt, zunächst unbewusst, gehorsam seinem immanenten Bauplan, der eine klare Struktur und einen logischen Aufbau in der kindlichen Entwicklung vorzeichnet. Der immanente Konstruktionsplan des Kindes „offenbart“ sich durch die spontane Aktivität des Kindes, die sich geleitet von periodisch auftretenden inneren Empfänglichkeiten, bestimmten Ausschnitten seiner Umwelt zuwendet. Die durch wissenschaftliche Beobachtung peripherischer Aktivitäten gewonnenen Gesetzmäßigkeiten der kindlichen Entwicklung erlauben ... die Rekonstruktion eines allgemeinen Bauplanes und die Formulierung einer für alle Kinder gleichermaßen geltenden Erziehungsmethode.“¹⁰

Die vorbereitete Umgebung

Sie umfasst alles, was dem Kind im Kinderhaus begegnet: also der Raum, die Materialien und die Erwachsenen. Unser Kinderhaus verfügt über eine feste Struktur so dass jedes Material und jeder Gegenstand seinen festen Platz hat, an dem er zu finden ist und auch nach Gebrauch wieder aufgeräumt

⁷ Grundgedanken der Montessori-Pädagogik, S. 39

⁸ Maria Montessori, Spannungsfeld Kind-Gesellschaft-Welt, S. 130

⁹ Maria Montessori, Spannungsfeld Kind-Gesellschaft-Welt, S. 130

¹⁰ Fuchs; Maria Montessori, Ein pädagogisches Portrait, S. 55

wird. Alle Materialien sind offen und in Kinderhöhe zugänglich, so dass die Kinder jederzeit damit arbeiten können. Es gibt fünf klassische Bereiche, die untenstehend noch weiter erläutert werden. Die gesamte Struktur folgt didaktischen Prinzipien, die einen kontinuierlichen Aufbau der Fertigkeiten der Kinder ermöglicht und jedem Kind ermöglicht, seinen individuellen Bedürfnissen nachzugehen. Ergänzt wird diese Umgebung mit Büchern und Bildern, Pflanzen, Bau- und Konstruktionsmaterial und Kreativmaterialien.

Die Montessori-Materialien

Selbstbestimmten Lernens führt zur Konzentration und innerer Ruhe. Das zugrunde liegende Prinzip ist auf der freien Wahl der Kinder im Rahmen der angebotenen Materialien begründet:

- **Die „Übungen des praktischen Lebens“**
Sie beinhalten sowohl die praktischen Tätigkeiten, wie Kehren, Tische wischen usw. als auch z. B. Schütt- und Gießübungen. Ziel ist die Selbstständigkeit des Kindes im Alltag. Alle dienen der Verfeinerung der Bewegung, insbesondere für die Motorik der Hand.
- **Die „Sinnesmaterialien“**
Dieser Bereich umfasst Materialien, mit denen die Kinder alle ihre Sinne isoliert schulen können, z. B. Tast- und Sehsinn, den akustischen Sinn usw. Auch Sprache spielt in diesem Bereich eine Rolle, um die abstrakten Begriffe der Eigenschaften, wie „groß“ und „klein“ anhand des Materials erfahrbar zu machen.
- **Die „Sprachmaterialien“**
Im Kinderhaus ist Sprache im gesamten Alltag vorhanden. Die Sprachmaterialien selbst umfassen lebendige Möglichkeiten zum Erlernen von Buchstaben, zum Schreiben und Lesen und Sprache in der täglichen Anwendung.
- **Die „Mathematikmaterialien“**
Sie beinhalten die Möglichkeiten die Welt der Ziffern und Mengen vom Greifen zum Begreifen zu erfassen im Bereich vom einfachen Zählen bis hin zu komplexen Rechenoperationen.
- **Die „Materialien zur Erkundung der Welt“**
Sie geben den Kindern die Möglichkeiten, die natürliche Umwelt im Kinderhaus auf abstrakter Ebene zu erfassen und nachzuvollziehen. Karten und Globen, die „Botanische Kommode“ usw. sind Beispiele für diesen Materialbereich.

Spielen und Lernen stellen zwei nicht voneinander zu trennende Begriffe dar. In der Montessori-Pädagogik wird jedoch speziell für die Beschäftigung mit den Montessori-Materialien der Begriff „Arbeit“ für das Tun des Kindes verwendet. Der Selbstaufbau des Kindes mittels der Auseinandersetzung mit einem Material wird als innere Aufbauarbeit betrachtet. Diese ist ein ernstzunehmender Prozess und wird als solcher durch den Begriff Arbeit auf ein wertschätzendes Niveau gebracht. Durch die vorbereitete Umgebung mit den verschiedenen Angeboten wird ein vielfältiges Anregungsmilieu geboten, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln. Allen Materialien haben das Prinzip des BE-GREIFENS gemein und bei den Sinnes-, Sprach- und Mathematikmaterialien sowie zum Erkunden der Welt den Weg vom Konkreten zum Abstrakten. Bevor ein Kind z. B. den Begriff „lang“ als Wort und dessen Bedeutung als Abstraktum versteht, kann es diesen anhand von einem Material konkret sinnlich be-greifen. Jeder Materialbereich hat eigene feste Bereiche im Gruppenraum und bildet eine eigene Einheit.

Wichtig ist, dass die Kinder nicht zur „bewegungsarmen“ Konzentration an Tisch und Stuhl angehalten werden. Der Umgang mit dem Material ist so angelegt, dass die Kinder sowohl an Tischen, als auch auf

dem Boden auf einem Teppich arbeiten können. Dies entspricht ihren natürlichen Bewegungsabläufen und Bedürfnissen. Jedes Material ist nur einmal vorhanden – ein wichtiger Aspekt hinsichtlich des sozialen Miteinanders. Möchten gleichzeitig mehrere Kinder mit einem Material arbeiten, gibt es verschiedene Möglichkeiten für die Kinder dies untereinander miteinander zu regeln. Sie können warten, sich gegenseitig einladen oder auch zusammen arbeiten.

Das Montessori-Material ist so konzipiert, dass das Kind sich im handelnd-lernenden Umgang selbst korrigieren kann, das heißt es beinhaltet eine immanente Fehlerkontrolle. Somit kann das Kind so lange mit einem Material arbeiten, bis es diese alleine „korrekt“ vollenden kann. Es ist nicht angewiesen auf eine Rückmeldung durch die Pädagogin. Damit entsteht auf diese Weise auch keine Abhängigkeit von Lob oder Zustimmung der Erwachsenen. Was nicht heißt, dass Kinder im Kinderhaus keine positiven Rückmeldungen erhalten würden. Doch in den unmittelbaren Prozess der Arbeit wird von Seiten der Pädagoginnen nicht eingegriffen und damit nicht kommentiert. Die Beobachtungen der Pädagoginnen fließen aber in die wertschätzende Kommunikation mit den Kindern ein und sind Ausgangspunkt für ein gemeinsames Nachvollziehen z. B. eines langen Arbeitsprozesses.

Für die Kinder bietet sich auch die Möglichkeit konkrete auf Papier festgehaltene Arbeitsergebnisse in ihrem eigenen Portfolio-Ordner abzuheften. So wird für die Kinder auch nach einiger Zeit noch das eigene Schaffen bewusst und konkret.

Freie Wahl

Damit sich das Kind gemäß seinem immanenten Bauplan entwickeln kann, benötigt es nicht nur eine Vorbereitete Umgebung sondern auch äußere Gegebenheiten, die im Kinderhaus Grundlage für seine Arbeit sind. Die kindliche Arbeit zielt nicht ab auf konkrete oder reale „Belohnungen“, sie hat kein Ziel wie die etwa Arbeit eines Erwachsenen – sein Ziel ist die Arbeit selbst. Den Kindern im Montessori-Kinderhaus wird daher ermöglicht durch die freie Wahl

... der Tätigkeit

Die Kinder haben die Möglichkeit sich aus dem Angebot der vorbereiteten Umgebung die Materialien frei zu wählen.

... des Arbeitsplatzes

Die Kinder haben die Möglichkeit innerhalb der Gruppenräume auf einem Teppich am Boden oder an einem Tisch zu arbeiten oder auch im Nebenraum oder dem Flur.

... der Sozialform

Die Kinder entscheiden, ob sie allein, zu zweit oder in Kleingruppen arbeiten.

... der Zeit

Die Kinder entscheiden wann sie arbeiten wollen und wie lange und wie oft sie eine Arbeit wiederholen.

„Die Arbeit des Kindes gehört einer anderen Ordnung an und hat eine andere Mächtigkeit als die Arbeit des Erwachsenen, ja ist dieser geradezu entgegengesetzt: es ist eine unbewusste Arbeit, verwirklicht durch eine in der Entwicklung befindliche geistige Energie, eine Schöpfungsarbeit ...“¹¹

Wenn Kindern diese Form der Arbeit ermöglicht wird, ermüden sie nicht, sondern vielmehr wachsen ihre Energien. Dieses Phänomen und die Zufriedenheit, die sich nach einer vollendeten Arbeit bei den Kindern einstellt, hat dazu geführt, dass in diesem Zusammenhang auch vom „Montessori-Phänomen“ gesprochen wird.

¹¹ Maria Montessori, Grundlagen meiner Pädagogik S. 12

Polarisation der Aufmerksamkeit

Montessori beobachtete, dass bereits sehr junge Kinder zu großer Konzentration fähig sind. Sie lassen sich dann in ihrem Tun nicht stören und versinken ganz darin. Die im Kinderhaus mögliche Wiederholung dieser Tätigkeit je nach Bedürfnis des Kindes führt zu weiterer Intensität. Die Folge ist eine innere Zufriedenheit und Ausgeglichenheit.

In der konzentrierten Arbeit mit Materialien erwirbt das Kind nicht nur Kenntnisse, sondern es stärkt auch sein Selbstbewusstsein und schafft sich Zugänge zur Bewältigung der Wirklichkeit. Das Gefühl etwas erarbeitet und geschafft zu haben, führt dazu, sich weiteren neuen Herausforderungen zu stellen, weiter zu forschen sich aktiv zu beteiligen. Das Kind erwirbt im gleichen Zug auch soziale Kompetenz, denn konzentriertes Arbeiten des Kindes und die damit einhergehende Zufriedenheit wirkt sich positiv auf die Gesamtpersönlichkeit aus, auch auf deren emotionale und soziale Dimension.

„Das Ergebnis der Konzentration ist das Erwachen des sozialen Gefühls.“¹²

Sensible Phasen

Sie stellen einen weiteren Schlüssel für die Entwicklung des Kindes dar: Montessori geht von drei Entwicklungsstufen in der Entwicklung des Kindes bis zum jungen Erwachsenen aus, innerhalb derer unterschiedliche sensible Phasen beobachtet werden können.

In dieser Zeit ist das Kind besonders empfänglich für das Erlernen spezifischer Abläufe, Strukturen und Inhalte.

Die erste Entwicklungsstufe umfasst die ersten sechs Jahre des Kindes, also die Zeit, in dem ein Kind das Kinderhaus besucht. Montessori unterteilt diese Entwicklungsstufe nochmals, nämlich von 0 bis drei Jahre und von vier bis sechs Jahre, da um den dritten Geburtstag herum eine wesentliche Veränderung in der Aneignungsweise des Kindes stattfindet – *„vom unbewussten Schöpfer zum bewussten Arbeiter“¹³* (das kreative Kind, S. 148).

Ein Beispiel für den „unbewussten Schöpfer“ stellt z. B. das Phänomen des Spracherwerbs dar. Das Kind erhält keinen spezifischen Unterricht im Sprechen. Es verfügt über die Fähigkeit alle Eindrücke seiner soziokulturellen Umgebung zu absorbieren. Wie ein trockener Schwamm saugt der kindliche Geist Eindrücke auf und verarbeitet sie durch eigene Anwendung. Nur durch das Zuhören, Beobachten und Anwenden von Sprache eignet sich das Kind diese an und ist damit nicht beschränkt auf eine einzige Sprache. Die Fähigkeit bilingual zu absorbieren zeigt, wie scheinbar unbegrenzt das Gedächtnis dauerhaft Eindrücke zu speichern in der Lage ist. In der Regel kann sich das dreijährige Kind gut verständigen und verfügt dann mit dem Schuleintritt über einen reichen Wortschatz.

Auch Gerald Hüther beschreibt dieses Phänomen: *„Bei Kindern scheint die Fähigkeit, bei Anderen beobachtete Verhaltensweisen im Inneren, durch den Aufbau eines eigenen, das beobachtete Verhalten abbildenden Erregungsmusters bereits sehr früh ausgebildet zu sein.“¹⁴*

¹² Maria Montessori, „Das kreative Kind“, S. 246

¹³ Maria Montessori, Das kreative Kind, S. 148

¹⁴ <http://www.gerald-huether.de/populaer/veroeffentlichungen-von-gerald-huether/texte/sich-bewegen-gerald-huether/index.php>

Die Rolle der Pädagogin

Die oben beschriebenen Grunderkenntnisse bedingen in der Montessori-Pädagogik eine besondere Haltung der Pädagogin zum Kind. Ihr kommt in der Rolle des Vorbilds größte Bedeutung zu und sie ist gleichzeitig die Beobachterin der Entwicklungsprozesse aller Kinder.

- Sie ist „Entwicklungshelferin“ und „Unterstützerin“ der Kinder. Die Pädagogin beobachtet die Kinder, greift Interessenschwerpunkte und Signale der Kinder für die Sensiblen Phasen auf. Diese nimmt sie individuell zum Anlass von Materialeinführungen, so dass die Kinder dann selbsttätig damit umgehen können. Die Kinder werden durch die PädogInnen in die verschiedenen Tätigkeiten sorgfältig eingeführt und haben viele Möglichkeiten, selbständig, verantwortungsvoll und konzentriert zu handeln.
- Die Pädagogin ist verantwortlich dafür, dass sich die Vorbereitete Umgebung gepflegt und vollständig für die Kinder präsentiert, damit ein Arbeiten damit jederzeit möglich ist.
- Die PädagogIn ist zu jeder Zeit Vorbild in ihrem eigenen Tun, denn Kinder nehmen sehr genau wahr, wie Erwachsene sich verhalten und eignen sich über diese Beobachtung eigenes Verhalten an. Sie ist Sprachvorbild und Modell für soziale Interaktion und liebevolle Bezugsperson.
- In der Kindergemeinschaft gibt es auch viele Regeln zu lernen: Regeln, die den Alltag überschaubar und harmonisch machen, Regeln des Umgangs untereinander, der Rücksichtnahme, der Ordnung, der gemeinsamen Bewältigung von Alltagsarbeiten und -pflichten. Wir unterscheiden hier die Sorge um die eigene Person (sich alleine an- und ausziehen, die Nase putzen, sich die Hände waschen, Zähne putzen u. ä..), die Sorge um die Umgebung (Dienste übernehmen, z.B. Tisch decken, Blumen gießen usw.) und die Pflege der sozialen Beziehungen (leise und höflich sein, helfen, vermitteln, anleiten, etwas holen oder bringen). Die Pädagoginnen organisieren und strukturieren den Alltag der Kindergruppe, damit diese als Sozialgemeinschaft individuelle und gemeinsame Entwicklung ermöglicht.

Der Erwachsene „*ist der lebendigste Teil der Umgebung*“.¹⁵

Montessori-Pädagoginnen verfügen in der Regel über eine zusätzliche Qualifikation in Form eines Montessori-Diploms und/oder eines Zertifikats für den U3-Bereich. Das berufsbegleitende zweijährige Diplom umfasst ein international einheitlich geregeltes Curriculum, das Theorie- und Praxisanteile beinhaltet und die Pädagoginnen dazu befähigt alle Montessori-Materialien sachgemäß für die Kinder darzubieten und zu erkennen, wann dafür der richtige Zeitpunkt liegt. Der didaktische Aufbau der jeweiligen Materialbereiche, die einzelnen Arbeitsschritte und die weiterführenden Arbeiten bedürfen ein intensives Studium und angeleitetes praktische Üben, damit dies in den Kinderhäusern professionell umgesetzt wird.

Montessori-Pädagogik und „Vorschularbeit“

Kein anderer Mensch als das Kind selbst kann Fertigkeiten entwickeln für den Erwerb sämtlicher den Bildungsprozessen zugrundeliegenden Kompetenzen. Damit dies möglich ist, müssen die Kinder vielfältige Möglichkeiten für den Selbstbildungsprozess in allen Lebensbereichen erhalten.

Die Vorbereitete Umgebung mit den didaktischen Materialien liefert im Kinderhaus die Basis für dieses Erkunden und Aneignen von Welt. Mit dem Sinnesmaterialien werden Kopf und Hand vorbereitet und die gesamte Erziehung mit den Entwicklungsmaterialien wird zu einer Vorbereitung auf die erste Stufe

¹⁵ Maria Montessori, Das kreative Kind, 1975 S. 250

grundlegender Bildung: Schreiben, Lesen und Rechnen. Dabei bietet das Sinnesmaterial bereits den ersten Einstieg in das Dezimalsystem: alle Dimensionsmaterialien, wie der Rosa Turm, die Braune Treppe oder die Roten Stangen bestehen aus jeweils 10 Stücken. Zwischen diesen 10 Stücken besteht jeweils ein bestimmtes Verhältnis bezüglich der Größe, der Dicke oder der Länge. Das Kind erfährt auf diese Weise über die Abstufung eine unbewusste Einführung in das Dezimalsystem. Montessori spricht hier von der „Hinführung auf ein höheres Niveau, dem Niveau der Bildung.“ Diese Erfahrungen werden zunächst in das unbewusste Wissen eingegliedert und später mithilfe geschriebener Ziffern oder im Bereich der Sprache geschriebener Buchstaben und Worte eingepägt. Das Montessori-Material bietet dem Kind vielfältige Möglichkeiten auf freiwilliger Basis Schreiben, Lesen und Rechnen anzubahnen und dann konkret über Sandpapierziffern und -buchstaben, einem beweglichen Alphabet und dem vielfältigen Material für die Arithmetik den Weg vom Konkreten BE-GREIFEN zum Abstrakten zu üben.

Dem beobachteten Bedürfnis von vielen Kindern, sich etwa ab vier Jahren mit den Buchstaben und dem Schreiben zu beschäftigen, später dem Lesen und dem Interesse an Zahlen kann im Kinderhaus jederzeit entsprochen werden durch die Unterstützung mittels des Materials und die Unterstützung der Pädagoginnen. Die Beschäftigung mit den entsprechenden Materialien ist nicht gebunden an eine bestimmte Gruppe oder den Zeitraum vor der Einschulung. Sie kommt dann zum Tragen, wenn das Kind den Prozess selbst in Gang setzt – mal früher, mal später. Kein Kind muss sich in unserem Kinderhaus diese Grundfertigkeiten komplett aneignen, jedes Kind hat aber die Möglichkeit dazu.

Doch nicht nur Schreiben, Lesen und Rechnen stellen „Bildung“ dar. Für Montessori ist „die Wechselbeziehung aller Dinge“ das fundamentale Bildungsprinzip:

„Die Sterne, die Erde, die Gestirne, alle Formen des Lebens bilden in enger Beziehung untereinander ein Ganzes; und so eng ist diese Beziehung, dass wir keinen Stein begreifen können, ohne etwas von der großen Sonne zu begreifen! Keinen Gegenstand, den wir berühren, ein Atom oder eine Zelle, können wir erklären ohne Kenntnis des großen Universums. Welche bessere Antwort können wir diesen Wissensdurstigen geben? Es wird sogar zweifelhaft, ob ihnen das Universum genug ist. Wie ist es entstanden, und wie wird es enden? Es erwacht immer größere Neugier, die nie gesättigt werden kann. Sie wird ein Leben lang andauern.“¹⁶

Für das Stillen dieser Neugier bietet das Kinderhaus viele Möglichkeiten: Beim Experimentieren und Erforschen naturwissenschaftlicher Phänomene wie dem z. B. dem Entstehen von Wasserdampf, dem Magnetismus, der Schwerkraft und vielem Mehr können sich die Kinder erste eigene Kenntnisse von den Interdependenzen aneignen. Erste Erfahrungen im Bereich Technik oder z. B. Statik eröffnen den Kindern eine konkret-anschauliche und aktiv-handelnde Perspektive der Welt. Zusammen mit den Pädagoginnen wird so der Weg der Ko-Konstruktion beschritten, in dem beide Seiten Lernenden und Entdeckende sind. Die Materialien zur „Erkundung der Welt“ bieten den Kindern die Möglichkeit das „draußen“ erlebte in einen orientierenden Kontext zu bringen. Gefundene Blätter können z. B. klassifiziert werden, am Sandpapierglobus die Substanz der Erde erspürt und eigene entdeckte Interessensgebiete aktiv vertieft werden. Im Kinderhausgarten wird das Wachstum der Pflanzen aktiv begleitet und an den Waldtagen der älteren Kindern ein Lebensraum erkundet, der oftmals von Kindern nicht mehr regelmäßig erlebt werden kann. Auch der regelmäßige Ausflug auf den Lernbauernhof und die Erkundung der nahen Felder bis zur Nidda tragen zu vielfältigen Erfahrungen der Kinder mit der Natur bei.

¹⁶ Maria Montessori, Kosmische Erziehung, Herder 1997

Kunst und Musik

Kunst und Musik sind Bestandteile unserer Kultur. Sie prägen einerseits eine Gesellschaft, bieten aber auch vielfältige individuelle Ausdrucks- und Entwicklungsmöglichkeiten. Die Kinder im Kinderhaus erhalten dafür vielfältige Gelegenheiten.

Im „Circle“ – unserem Morgenkreis werden gemeinsam Lieder gesungen, traditionelle und moderne und auch in verschiedenen Sprachen. Je nach Möglichkeit wird dabei von einem Instrument begleitet. Die Kinder erhalten auch die Möglichkeit erste eigene rhythmische Erfahrungen zu sammeln. Das Schlagen eines Takts mit einem Rhythmusinstrument, die eigene Bewegung nach ganz verschiedener Musik eröffnen einen spielerischen Umgang mit Musik, Klängen und Ausdrucksformen und fördern auf diese Weise die Freude an der Musik. Bereits bei den ganz jungen Kindern wird mit rhythmischen Sing- und Fingerspielen diese Freude aufgegriffen und in der Gemeinschaft erlebbar gemacht.

Ebenso haben die Kinder immer die Möglichkeit sich bildnerisch gestaltend zu betätigen. Ein Kreativbereich in jedem Raum bietet dazu die Gelegenheit: zeichnen, malen mit nassen Farben oder an der Staffelei, kleben und konstruieren mit den vielfältigsten Materialien und besondere Angebote mit besonderen Materialien schaffen immer wieder neue Anregungen und Vielfaltigkeit.

Das Betrachten von Kunstwerken und das eigenen Nachvollziehen öffnen den Weg für den Umgang mit bildender Kunst ohne zu belehren. Dabei kann sowohl kulturelle Identität für die Kinder erkennbar werden, als auch das scheinbar Fremde in seiner Ästhetik und Andersartigkeit erkannt und als Bereicherung des eigenen Erfahrungshorizonts erlebt werden.

Montessori-Pädagogik im U3-Bereich

Maria Montessori war die erste Pädagogin, die auf die absolute Notwendigkeit hingewiesen hat, bereits ganz junge Kinder in den Fokus zu nehmen. Sie hat erkannt, dass die ersten Lebensjahre die entscheidenden Jahre in der Entwicklung des Menschen darstellen und daher Bildungsarbeit nicht erst mit dem Schuleintritt beginnen darf. Die oben genannten pädagogischen Grundgedanken gelten somit im gleichen Maße für die Arbeit mit jungen Kindern, d.h. im U3-Bereich. Zentraler Punkt ist die Begleitung in das selbsttätige Handeln hin zur Unabhängigkeit vom Erwachsenen. Dies bedeutet Beteiligung in allen Bereichen des Alltags: beim Zubereiten des Frühstücks oder Snacks, beim selbstständigen Essen, beim Wickeln und Waschen, das Aufräumen der eigenen benutzten Materialien und vieles mehr.

Bezüglich der Ausstattung des Gruppenbereichs und der Materialien sowie dem Tagesablauf und einigen Mehr gibt es aber entsprechend angepasste Rahmenbedingungen.

Räumliche Situation

In unserem U3-Bereich werden Kinder ab dem ersten Geburtstag aufgenommen. Daher sind auch alle Möbel in diesem Bereich niedriger und dem kindlichen Körper gemäß angepasst: für Kinder, die noch nicht frei sitzen können, gibt es z. B. Stühle mit Armlehnen. Die Möbel sind flexibel im Raum aufstellbar, so dass auf veränderte Gruppenkonstellationen oder Bedürfnisse schnell reagiert werden kann. Eine gemütliche Lese- und Kuschelecke ist oft zentraler Treffpunkt der Pädagoginnen mit den Kindern. Hier werden intensiv Bilderbücher angeschaut und vorgelesen, Fingerspiele gemacht oder einfach nur gekuschelt. Die großen Fensterflächen bieten eine natürliche Beleuchtung und den freien Blick nach Außen und das Geschehen dort.

Der U3-Bereich verfügt über zwei Gruppenräume und zwei zusätzliche Schlafräume, in denen der Mittagschlaf gehalten wird. Die Kinder dürfen sich aber auch je nach Bedürfnis jederzeit in ihr eigenes Bett zurückziehen. Sie sind so niedrig, dass ein Zugang jederzeit gewährleistet ist. Für die Jüngsten stehen auch Schlafkörbchen bereit. Die Schlafräume können komplett verdunkelt werden, sodass eine ungestörte Mittagsruhe gewährleistet wird. Wenn alle Kinder schlafen, sorgt ein Babyfon mit Kamera für Sicherheit. Ein großer Hygienebereich mit zwei Wickeltischen, einer frei zugänglichen Dusche und drei niedrigen WC's runden den ganz auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmten Bereich ab. Die Wickeltische können von den Kindern per Treppe selber erreicht werden. Jedes Kind hat in diesem Bereich auch eine eigene Schublade, in der Windeln, Feuchttücher, Wechselwäsche etc. aufbewahrt werden.

Materialien

Die Materialien für die Übungen des praktischen Lebens finden sich im U3-Bereich in etwas veränderter Form wieder. Dennoch sind auch hier bereits Tablett mit Materialien zur Zubereitung von Frühstück oder Snack zu finden, zum Wischen der Tische oder des Bodens, für das Arrangieren der Blumen oder auch das Fensterputzen. Auch Besen und Staubwedel sind vorhanden oder ein Schrubber für den Boden.

Von Beginn an werden die jungen Kinder an diesen Tätigkeiten beteiligt und sie tun dies mit Begeisterung und großer Aufmerksamkeit. Dabei schulen sie entscheidend auch ihre motorischen Fähigkeiten.

Materialien zum Stecken, und Greifen, zum Einsetzen und Zuordnen, zum Öffnen und Schließen, Schütteln und Hören und vieles mehr greifen die Bedürfnisse der Kinder auf und werden regelmäßig ausgetauscht um neue Anreize zu bieten. Auch eine Malecke und Staffelei bietet erste Gelegenheit "Spuren" zu hinterlassen und sich diesem lustvollen Tun zu widmen. Kritzeln, Kleben, Malen mit dem Pinsel und Kneten fördern die Eigenwahrnehmung und Motorik

Die älteren Kinder im U3-Bereich können mit weiteren Materialien, die der Wortschatzentwicklung und den Begrifflichkeiten dienen, vielfältigen Tablett mit Übungen des praktischen Lebens, Puzzlen und Legematerial, ersten Sinnesmaterialien aus dem klassischen Repertoire der Montessori-Pädagogik und vielem mehr ihre Bedürfnisse nach Erkunden und entdecken, ausprobieren und üben nachkommen. Mit den Verschlussrahmen – einem klassischen Montessori-Material – kann z. B. das auf- und zuknöpfen, das Öffnen und Schließen von Klett- und Reißverschluss geübt werden, damit dies später an der eigenen Kleidung besser gelingt.

Tagesstruktur

Bring- und Abholzeiten gelten für das gesamte Kinderhaus. Hat das Kind sich gut eingewöhnt, kann es bis 16:00 Uhr im Kinderhaus betreut werden. Die Abholzeit beginnt aber schon früher, gegen 15:00 Uhr.

Am Morgen wird jedes Kind persönlich begrüßt und von den Pädagoginnen entgegengenommen.

Der erste Treffpunkt ist dann oft der Frühstückstisch. Zwischen 8:00 und 9:30 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit, ihren Bedürfnissen gemäß individuell zu frühstücken. Beim Vorbereiten, z. B. dem Schneiden von Banane oder Gurke sowie dem Eindecken des eigenen Platzes werden sie aktiv beteiligt, ebenso wie beim Abwaschen des eigenen Geschirrs. So wachsen sie früh in eine Verantwortlichkeit für sich selbst hinein. Das Geschirr wird danach mit dem Teewagen in die Küche gefahren, woran sich die Kinder ebenfalls gerne beteiligen. Dort wird das Geschirr nochmals maschinell gespült.

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
7:30 - 8:45 Uhr	Bringzeit				
7:30 - 10:00 Uhr	Freies Frühstück Freiarbeit /-spiel / Bewegung				
	Morgenkreis				
ab 11:30 Uhr	Spiel im Garten / Aktivitäten und Angebote im Haus				
ab 12:15 Uhr	Mittagessen				
14:00 - 15:50 Uhr	Mittagsschlaf / Ruhezeit				
	Snack / Angebote im Haus / Garten				
	Abholzeit bis 15:50 Uhr				

Im Kinderaus gibt es nur Porzellangeschirr und echtes Glas. Auf Lätzchen verzichten wir, damit die Kinder in ihrer Eigenwahrnehmung beim Essen gestärkt werden. Oft fordern wir die Kinder auf, nach dem Essen einen Blick in den Spiegel zu werfen, um selbst zu kontrollieren, ob das Gesicht und die Kleidung frei von Spuren sind. Nach dem Mittagessen stehen auch feuchte Waschlappen zur Verfügung.

Den gesamten Vormittag über können die Kinder sich mit den Materialien im Gruppenraum beschäftigen. **Im gemeinsamen Morgenkreis wird gesungen, gereimt und gespielt und auch der Bewegungsraum wird** von den Kindern zusammen mit den Pädagoginnen oft aufgesucht. Hier kann geklettert und gerannt und getanzt werden, mit Bällen oder anderen Materialien gespielt und die ganze Motorik dabei geschult werden. Das Bedürfnis der jungen Kinder nach Bewegung ist entsprechend groß. Einige Kinder kommen ins Haus und erlernen erst bei uns das freie Laufen. Den Kindern ausreichend Möglichkeiten zu geben, um ihre gesamten motorischen Fähigkeiten, die sie im ersten Lebensjahr erworben haben weiterzuentwickeln ist von größter Bedeutung. Am späten Vormittag gibt es häufig noch einen kleinen Obstsnack, um dem physiologischen Grundbedürfnis nach mehreren kleine Mahlzeiten entgegenzukommen. Die Pause zwischen Frühstück und Mittagessen wäre sonst für viele Kinder zu lang.

Gegen 11:00 Uhr gehen die Kinder in den Garten. Hier warten neue Spiel- und Beschäftigungsmöglichkeiten sowie motorische Herausforderungen, wie rutschen, klettern, im Sand zu laufen und zu graben, mit dem Schubkarren Gegenstände zu transportieren etc. Wenn die Kinder der Ü3-Gruppe später dazukommen, ist hier auch die Gelegenheit mit den anderen Kindern oder auch Geschwistern in Kontakt zu kommen. Durch die Überschaubarkeit der Kinderzahl lernen sich alle Kinder untereinander kennen. Auch die anderen Pädagoginnen werden dadurch für die Kinder schnell vertraut.

Sind alle Kinder motorisch dazu in der Lage und gut eingewöhnt werden zwischen Frühling und Spätherbst auch gerne Ausflüge ins nahe Feld oder zur Nidda gemacht. Vereinzelt fährt die Gruppe auch in den Wald, um dort einen ganz anderen Erfahrungsraum zu erleben. Auf das Schieben im Wagen wird dabei nach Möglichkeit verzichtet, die Kinder laufen gemeinsam hintereinander an einem Seil. Ein großer Krippenwagen steht aber auch zur Verfügung.

Das Mittagessen findet gegen 12:00 Uhr statt. Auch hier steht die Selbstständigkeit im Vordergrund und den Kindern vermittelt mit Besteck statt mit den Händen zu essen. Schüsseln garantieren, dass das Essen gut auf die Gabel oder den Löffel "rutscht". Jedes Kind erhält seinen eigenen kleinen Glaskrug, aus dem Tee oder Wasser selbst in sein Glas einschenkt. Getränke sind auch sonst den gesamten Tag über jederzeit verfügbar. Die Mahlzeit wird gemeinsam mit einem Tischspruch begonnen und die Kinder füllen sich selbstständig aus den offen auf dem Tisch stehenden Schüsseln nach einer kleinen "Startportion" nach. Alle Kinder werden dazu ermuntert auch alles zu probieren, kein Kind jedoch zum Essen genötigt. Nach dem Essen bringen die Kinder ihr Geschirr zum Teewagen und bereiten sich auf den Mittagschlaf vor. Im Waschraum säubern sie Gesicht und Hände und erhalten eine frische Windel. Je nach Entwicklung werden die Kinder im Stehen gewickelt und aktiv beteiligt, in dem sie z. B. die Windel selbst wegwerfen. Beim Übergang zum Toilettengang werden sie aktiv unterstützt. Besonders niedrige Toiletten garantieren eine selbstständige Entwicklung. Wir achten bei der Hygieneerziehung auf die Signale des Kindes und nötigen kein Kind zum Toilettengang. Auch beim Wechseln der Kleidung, An- und Ausziehen sind die Kinder immer selbst aktiv und je nach Entwicklung werden sie dabei immer unabhängiger in ihrem Tun.

Für den Mittagschlaf zwischen 12:30 Uhr und 14:30 Uhr haben alle Kinder ihr eigenes Bett oder Körbchen mit Matratze und Bettzeug. Im Kinderhaus gibt es keine Schlafsäcke, damit die Kinder, wenn sie ausgeschlafen haben selbstständig aufstehen können. Uns ist es wichtig, dass die Kinder ihrem Ruhebedürfnis nachkommen können, daher lehnen wir es ab, Kinder regelmäßig früher zu wecken oder zum Schlafen zu zwingen.

Wenn alle Kinder wieder wach sind, wird ein kleiner Snack, bestehend aus z. B. Obst oder kleinen Brothäppchen mit Dip eingenommen. Im Anschluss werden viele Kinder bereits abgeholt. Die noch verbleibenden Kindern haben im Gruppenraum die Gelegenheit zum gemeinsamen Vorlesen, der Arbeit mit einem Material etc.. Wenn das Wetter es zulässt, steht ein weiterer Gang in den Garten auf dem Programm oder die Kinder treffen sich mit den älteren im Turnraum bis sie abgeholt werden und sich von den Pädagoginnen verabschieden.

Partizipation

Auch im Bereich der jüngeren Kinder wird Partizipation gelebt. Die Kinder erfahren Wertschätzung und Ermutigung zum selbstständigen Handeln. Damit einher geht, dass eigene Entscheidungen der Kinder auch respektiert werden, wenn diese weder die Sicherheit, Gesundheit oder die Struktur der Gruppe einschränken.

Durch die Beteiligung an allen Tätigkeiten im gesamten Alltag wird dies zum Einen gewährleistet. Zum Anderen ist es für uns von großer Bedeutung, das Kind als eigenständige Persönlichkeit zu respektieren. Damit stehen das individuelle Handeln und seine Entwicklung im Fokus. Der Zeitpunkt, wann ein Kind ohne Windel auskommen möchte, wird z. B. klar vom Kind signalisiert und von uns respektiert. Die Entwicklung wird dann von uns weiter zum selbstständigen Toilettengang begleitet. Wir wickeln ein Kind nicht einfach, wenn wir feststellen, dass das Kind eine neue Windel benötigt, sondern kündigen dies per Worten an oder lenken die Wahrnehmung des Kindes auf den eigenen Körper: "Brauchst du einen neue Windel? Dann lass uns gemeinsam in den Waschraum gehen."

Möchte ein Kind etwas Bestimmtes nicht essen, wird es nicht dazu genötigt, jedoch ermuntert, etwas anderes zu probieren. Das Material, mit dem ein Kind arbeitet, wählt es selbst aus und mittels Karten für Lieder werden die Kinder an der Gestaltung des Morgenkreises beteiligt. Auf diese Weise erfahren die

Kinder von Beginn an, dass wir sie als gesamte Persönlichkeit wertschätzen und unterstützen damit die Entwicklung des eigene Willens und ihrer eigenen Meinung. Erarbeitete Bilder werden genauso in einer Eigentumsbox gesammelt und mit nach Hause gegeben, wie bei den älteren Kindern.

Partizipation bedeutet für uns den Kindern so viel Raum für ihre eigene Entwicklung zu geben, wie möglich. Wir lassen die Kinder laufen, sobald sie es können und tragen sie nicht – auch wenn es schneller ginge. Wir nehmen sie aber auf oder in den Arm sobald ein Kind dies benötigt, weil es z. B. traurig ist nach der Bringsituation am Morgen oder weil es ganz einfach Zuwendung sucht. Wir beteiligen die Kinder an den Dingen, die sie betreffen und lenken sie nicht ab, um eigene Aufgaben schneller zu bewältigen. Wir behandeln sie als würdige Menschen.

Tages- und Wochenstruktur der drei- bis sechsjährigen Kinder

Die feste Struktur im Kinderhaus bietet den Kindern Orientierung im gemeinsamen Alltag. Feste Bestandteile und Ergänzungen wie das Turnen in einer kleineren Gruppe an einem bestimmten Tag sowie in freier Form, wie Mal- oder Vorleseangebote, gemeinsames Kochen oder Backen bieten eine reiche Ergänzung. Der Morgenkreis oder „circle“ sammelt die Kinder der Gruppe nach der Freiarbeit und wird nach festen Ritualen, ergänzt mit unterschiedlichen Inhalten wie Singen, Berichten der Kinder oder z. B. jahreszeitlichen Themen.

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
7:30 - 8:45 Uhr	Bringzeit				
7:30 - 10:45 Uhr	Waldtag / Naturtag	Freiarbeit Gruppenraum / freies Frühstück (Bio)			
		Freiarbeit / Bewegungsangebot für 1/2 Gruppe im Turnraum freies Frühstück	Freiarbeit / Bewegungsangebot für 1/2 Gruppe im Turnraum freies Frühstück	Freiarbeit / freies Frühstück	Freiarbeit / freies Frühstück
10:45 - 11:15 Uhr		Circle / Morgenkreis			
11:15 Uhr		Außengelände / Spielplatz	Außengelände / Spielplatz	Außengelände / Spielplatz	Außengelände / Spielplatz
12:15- 12:30 Uhr	Abholzeit vor dem Mittagessen				
12:30 - 13:15 Uhr	Mittagessen				
13:15 - 15:50 Uhr	Freiarbeit / Garten / Bewegungsraum und ggf. Ruhezeit				
	Kleiner Snack				
bis 15:50 Uhr	Abholzeit				

Bilingualität

Nach Möglichkeit ist in jedem Bereich ein native english-speaker tätig. Ziel ist es nicht, dass die Kinder dadurch Englisch lernen, sondern sensibilisiert werden für diese Sprache, ein „Ohr dafür entwickeln“. Die Fähigkeit, dass Kinder sich Sprache mühelos aneignen machen wir uns dabei zunutze. Dabei gehen Kinder unterschiedlich mit diesem „Angebot“ um. Manche Kinder beginnen sich aktiv mit der erlebten fremden Sprache auseinanderzusetzen, manche bleiben dabei passiv. Dennoch wird durch Reaktionen auf z. B. englisch kommunizierte Fragen oder Aufforderungen deutlich, wie viel die Kinder aufnehmen. Für uns steht kein Englischunterricht im Vordergrund, die Sprache fließt in den Alltag ein und wird durch Lieder und Spiele auch erlebbar und selbst praktizierbar.

Sprache

Der gesamte Kinderhausalltag besteht aus gelebter Sprache. Dabei kommt den Pädagoginnen als Sprachvorbilder größte Bedeutung zu. Sprache in der Verbindung mit Verhalten wird den Kinder als elementares Kommunikations- und Verhaltensform vorgelebt. Das morgendliche Begrüßen, die Einzel- oder Gruppengespräche, eine sprachliche Begleitung bei der Materialeinführung, das gemeinsame Arbeiten, Sprachspiele, auch Anweisungen und Erklärungen und Konfliktlösungsgespräche – all dies ist ohne Sprache nicht möglich. Dabei achten wir auf eine korrekte Sprachverwendung als Vorbild.

Doch Sprache ist noch viel mehr: sie ist das Medium, wie ein Kind in Kontakt zu anderen kommt, sie schafft Nähe und Distanz, sie kann verletzen und erfreuen. Die Kinder in diesem Prozess der Kommunikation aktiv zu begleiten, sehen wir als unsere Aufgabe an.

In diesem Zusammenhang kommen dem geschriebenen und dem gehörten Wort in Form von Vorlesen große Bedeutung zu. Wir ermöglichen den Kindern eine lustvolle Hinführung zu Büchern. In den Gruppen steht eine reichhaltige und immer wechselnde Auswahl an Büchern zur Verfügung. Diese können entweder selbst angeschaut werden oder beim Vorlesen angehört werden. Dabei wird auch die Gelegenheit genutzt auf unsere Jahreszeiten oder Traditionen wie Feste im Jahresverlauf einzugehen. Gehörtes wird nacherzählt oder auch nachgespielt. Traditionelle Kinderbücher von klassischen Kinderbuchautoren wie Astrid Lindgren oder Otfried Preußler werden in Gänze vorgelesen und bieten den Kindern den Weg in eine abstraktere Form der Sprache. Bibliotheksbesuche und der Besuch der Bad Vilbeler Burgfestspiele mit den Vorschulkindern ergänzen dies. Sprache wird dabei auch als Kulturgut aktiv wahrgenommen. Sie kann durch kein anderes Medium, das passiv erlebt wird, wie Fernsehen oder Computer kompensiert werden. Die Bedeutung, die aktiv er- und gelebte Sprache für Kinder in ihrer Entwicklung hat, ist wissenschaftlich unumstritten. Letztendlich können sich die Kinder auch durch das Montessori-Sprachmaterial aktiv mit Sprache auseinandersetzen und den Weg ins Schreiben und Lesen und damit in eine weitere Abstraktion erarbeiten.

Feste im Jahr

Bei der Planung für den Jahreslauf sind unsere gemeinsamen Feste im Kinderhaus ein wichtiger Bestandteil. Diese beginnen mit dem Feiern der Geburtstage der Kinder. Für die Kinder ist dieser Tag ein besonderer Höhepunkt und das Kind steht an diesem Tag im Mittelpunkt der Kindergruppe.

Geburtstage werden im Circle mit der jeweiligen Gruppe gefeiert in dem die Lebensgeschichte vom Geburtstagskind erzählt wird. Somit rückt das gefeierte Kind auf eine sehr persönliche Weise in den Mittelpunkt. Dazu benötigen wir von den Eltern Fotos und Details, die die Lebensjahre des Kindes zusammenfassen. Für diese Feier darf das Geburtstagskind ein Geschenk (etwas Bleibendes) für die Gruppe mitbringen. Ideen erhalten Sie bei den Pädagogen. Wir bitten die Eltern keinen Geburtstagskuchen, Süßigkeiten oder zusätzliche Geschenke für die anderen Kinder mitzubringen.

Weitere Feste im Jahresverlauf sind die Übernachtung der Vorschulkinder, das Sommerfest, das Martinsfest im November, die Adventszeit mit Nikolaus, die gemeinsame Weihnachtsfeier mit den Eltern und die Faschingsfeier und Ostern.

Hier wird deutlich, dass sich viele unserer Feste auch an unserer Kultur orientieren. Die christlich-abendländischen Traditionen stehen hier als Basis im Vordergrund. Doch auch unsere Kultur verändert sich mit einer sich verändernden Gesellschaft. Andere Bräuche und die Auseinandersetzung mit anderen Kulturen werden im Kinderhaus nicht ausgeschlossen. Den Kindern die Möglichkeit geben sich durch Kultur als Teil einer vielfältigen Gemeinschaft zu erleben, die von Bräuchen und Traditionen durch die Zeit geprägt wurde und die immer wieder Veränderung erlebt, steht dabei im Vordergrund zusammen mit einer ethischen Grundhaltung, die allen Kulturen dieser Welt ihr Recht auf Entfaltung einräumt.

Bewegung

Sie spielt eine wesentliche Rolle für die Entwicklung des Kindes. Kinder sind in Bewegung! Montessori beschreibt die Synthese von Geist und Bewegung als eine Verbindung des inneren Willens mit der Intelligenz. Wir gehen auf das unterschiedliche Bewegungsbedürfnis bzw. die Bewegungsentwicklung der Kinder ein. Eine besondere Bedeutung erfährt dabei neben der Fähigkeit im grobmotorischen Bereich die Entwicklung und Schulung der Fertigkeiten der Hand. Von Beginn an erhalten die Kinder die unterschiedlichsten Anforderungen zur Feinmotorik wie Greifen, Druck und Kraftdosierung bis zum Dreifingergriff und der damit verbundenen Schreibbewegung.

„Nichts ist im Verstand, was nicht vorher in den Sinnen gewesen ist“. Diese Erkenntnis beruht nicht auf Maria Montessori, hat in ihrer Pädagogik aber höchsten Stellenwert. John Lockes Satz von 1690 fasst in wenige Worte, was für die menschliche Entwicklung essentiell ist: die Verbindung von Bewegung und Kognition.

Im Montessori-Kinderhaus bedeutet dies: BE-GREIFEN. Die Arbeit mit den Materialien ist ohne aktive Bewegung nicht möglich. Sinnesmaterialien und Übungen des praktischen Lebens ermöglichen den Kindern vielfältigste und differenzierte Bewegungen. Die Zahlen und Mengen werden durch einzelne oder verbundene Perlenstäbchen erfahren ebenso wie das Bild bzw. die Schreibform einer Ziffer oder eines Buchstaben. So kann sich das sinnlich Erfahrene mittels des aktiven Begreifens des Materials mit dem abstrakten Inhalt verbinden und den Weg in die Kognition finden.

Im Kinderhaus gibt es viele Möglichkeiten dem kindlichen Bewegungsdrang entgegenzukommen. Nicht nur in der Materialarbeit, die auf dem Boden oder am Tisch stattfinden kann, sondern auch im Kinderhausgarten beim Rennen, Rutschen, Matschen, Schaufeln, Gießen, Rollern oder Fahren und vielem mehr. Im Bewegungsraum mit Kletter- und Sprossenwänden und bei angeleiteten Bewegungseinheiten für die Kinder steht die Entwicklung des gesamten Bewegungsspektrums und das Ausleben des kindlichen Bewegungsdrangs im Fokus.

Waldtag

Jeden Montag fahren die Kinder der Elementargruppe mit dem Bus in den Wald oder einem anderen Ziel in der freien Natur. Hier eröffnet sich für die Kinder ein weiterer Erfahrungsraum, der oftmals noch unbekannt ist. Andere Bewegungsanforderungen sind hier gefragt, die Jahreszeiten werden intensiv wahrgenommen und mit ihnen das Wachstum und Vergehen von Pflanzen. Hier können Käfer beobachtet werden und Vögel singen gehört. Im Wald ist es nicht still, er ist voller Leben, das entdeckt werden will und auf das wir auch Rücksicht nehmen müssen.

Wir möchten mit den Waldtagen eine Sensibilisierung für Umwelt und Natur schaffen und gleichzeitig den Kindern die Möglichkeit geben sich in dieser Umgebung unbefangen und voll Neugier zu bewegen. Einen Hügel herunterkullern, sich gegen den Wind stemmen, vom Regen nass oder in der Sommerwärme mit dem Rucksack zu laufen, über Baumstämme klettern oder auf einen Baum hinauf, einen Abhang hochkraxeln und im Moos ausruhen – der Wald ist ein besonderes Erfahrungsfeld für alle Sinne. Dieses Erfahrungsfeld wird in unseren Augen umso wichtiger je mehr die mediale Beeinflussung auf unsere Kinder wirkt und sie zu Bewegungslosigkeit und passivem Konsumieren veranlasst.

Soziale Entwicklung

Im ersten Abschnitt der „Grundlagen für unsere pädagogische Arbeit im Kinderhaus“ wurde bereits intensiv auf die Bedeutung der Sozialentwicklung der Kinder eingegangen. Dies wird daher an dieser Stelle nicht wiederholt.

Besondere Bedeutung messen wir der Entwicklung zum eigenständigen Lösen von Konflikten bei. Die Kinder sollen dazu befähigt werden dabei ohne die Hilfe der Erwachsenen auszukommen. Dabei lernen sie voneinander und über Vorbilder. Wesentlicher Bestandteil einer aktiven Konfliktlösung stellt Kommunikation dar. Wer zuhört, stellt dem Anderen Raum für dessen Meinung zur Verfügung. Wer spricht trägt Verantwortung für die Inhalte seiner Worte. Doch dies bedeutet einen Lernprozess vom direkten Handeln – hin zur Kommunikation. Wir begleiten die Kinder aktiv auf diesem Weg: Worte wertschätzend wählen, keine Abwertungen, zuhören und aussprechen lassen, sich einfühlen in den Anderen, die Perspektive wechseln können, Verantwortung für das Handeln tragen, sich gegenseitig respektieren.

Beschwerde- und Beteiligungsverfahren

Am 20. November 1989 wurde die Konvention über die Rechte des Kindes in der UN-Generalversammlung verabschiedet. Die Gleichheit, der Schutz, die Förderung und die Partizipation von Kindern sind Kerngedanken der Konvention:

- Das Kind hat das Recht seine Meinung frei zu äußern.
- Das Kind ist fähig, eine eigene Meinung zu bilden.
- Die Meinung des Kindes wird berücksichtigt, entsprechend seines Alters und Reife.

Die grundlegende und wichtigste Aussage liegt darin, dass Kinder als eigenständige Persönlichkeiten angesehen werden, die schon von Geburt an eigene Rechte haben. Dies ist in der Montessori-Pädagogik grundsätzlich verankert und wird in dieser Konzeption durchgängig deutlich.

Pädagogische Kräfte in der Einrichtung haben die Aufgabe, zu gewährleisten, dass Kinder von ihren Rechten Gebrauch machen können. Ein Beschwerdeverfahren bietet den Kindern die Möglichkeit, ihre Meinung zu äußern, und macht deutlich, wie die geäußerten Anliegen und Bedürfnisse von Kindern und Erwachsenen gemeinsam werden. Ein Beschwerdeverfahren entwickeln bedeutet, die Bedürfnisse der Kinder in den Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit zu stellen. Dies setzt ein achtsames, feinfühliges und wertschätzendes Verhalten der pädagogischen Fachkräfte im Umgang mit den Kindern voraus.

In der Pädagogik Montessoris wird den Pädagogen von Grund auf im Rahmen der „vorbereiteten Umgebung“, die oben beschriebene Haltung, Einstellung und Werteorientierung zugeschrieben bzw. abverlangt und ist somit Basis unseres pädagogischen Handelns.

Die Kinder in unserer Einrichtung werden ermuntert, sich über jegliche Form von empfundenen Grenzverletzungen, Übergriffen oder Gewalt zu beschweren. Wir begegnen diesen Beschwerden offen und nehmen sie ernst und als Anlass für gemeinsame Gespräche mit den betroffenen Kindern oder der gesamten Gruppe. Wir gewährleisten eine Begegnung auf Augenhöhe sowohl mit den Kindern als auch untereinander und setzen Grenzen, wo Sicherheit oder Orientierung notwendig sind.

Partizipation im Elementarbereich

Montessori stellte bereits den Eigenanteil des Kleinkindes in den Mittelpunkt von Lernen und Entwicklung. Die Aufgaben des Erwachsenen ist es, diese Entwicklung zu ermöglichen und zu begleiten. Dies geht nicht ohne die Beteiligung der Kinder und ihre Selbstbestimmung.

Partizipation ist in den Grundsätzen Maria Montessoris "Hilf mir es selbst zu tun", "Das Kind als Baumeister seiner selbst", "Freie Wahl der Arbeit" seit jeher in unserer Einrichtung verankert.

Die Montessoripädagogik ist für uns ein Weg, der die Bedürfnisse der Kinder ernst nimmt und ihnen Erfahrungsräume zugesteht, ohne die Verantwortung der Erwachsenen zu leugnen. Dazu verzichtet der Erwachsene bewusst auf einen Teil seiner Macht und ermöglicht damit dem Kind eine altersgemäße, aktive Mitwirkung. Partizipation heißt für uns, die Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam – Kinder, Eltern, Team und Träger – auch Lösungen für Probleme zu finden.

Woran ist Partizipation bei uns im Haus erkennbar?

- Kinder lernen anderen Menschen nur mit Achtung, Respekt und Wertschätzung zu begegnen, wenn sie dies selbst erfahren.
- Wir sind mit unserem Handeln den Kindern ein Vorbild.
- Wir ermöglichen den Kindern die Erfahrung, dass sie ihre Meinung frei äußern können und dass ihre Meinung wichtig ist.
- Bestimmte Entscheidungen im Tagesablauf treffen wir gemeinsam.
- Wir lassen die Kinder Handlungsmöglichkeiten erproben, nach eigenen Lösungen suchen und begleiten und unterstützen sie dabei.
- Wir gehen auf Vorschläge und Ideen der Kinder ein, indem wir sie gemeinsam mit den Kindern realisieren oder herausfinden, warum sich ein Vorschlag nicht umsetzen lässt.
- Wir nehmen Kindern Lösungswege nicht vorweg oder legen sie ihnen in den Mund, sondern wir begleiten und unterstützen sie auf ihrem Weg der Lösungssuche.
- Wir geben Kindern die Möglichkeit, eigenständig Beschlüsse zu fassen und die positiven und negativen Folgen ihrer Entscheidung zu erleben. Später reflektieren wir gemeinsam die Entscheidung und ihre Folgen.

„Die Aufgabe der Umgebung ist nicht, das Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.“

Maria Montessori

Übergang Kinderhaus-Grundschule

Wir beteiligen uns aktiv am Übergang in die entsprechenden Grundschulen der Vorschulkinder, wenn dies von den Grundschulen gewünscht und umsetzbar ist. Da das Einzugsgebiet unseres Kinderhauses jedoch sehr groß ist, gibt es keine feste Bezugsgrundschule mit einer entsprechenden Partnerschaft oder in Form eines Tandems.

Die Vorschulkinder unternehmen in der Regel ab dem Frühjahr gemeinsam einige Ausflüge, wie z. B. zur Feuerwehr oder zum Roten Kreuz. Sie besuchen die Burgfestspiele in Bad Vilbel, übernachten auch einmal im Kinderhaus und einiges mehr. Ein regelmäßiges „Vorschulprogramm“ wird nicht durchgeführt.

Sexualpädagogik

Die sexuelle Entwicklung von Kindern ist ein selbstverständlicher Bestandteil der Persönlichkeitsentwicklung. Sie nimmt im Kinderhaus entsprechend keine Sonderstellung ein. Auch Kinder sind sexuelle Wesen und leben eine ausgeprägte Sexualität, die jedoch keinesfalls mit der Sexualität von Erwachsenen gleichzusetzen ist! Wir folgen dem Grundsatz, dass Sexualität ein menschliches Grundbedürfnis in jedem Alter ist und orientieren uns dabei in unserer Arbeit an den Empfehlungen von profamilia oder der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA).

Sexualpädagogik erfährt jedoch auch eine gesetzliche Grundlage. Sie findet sich im Teil „Kinder- und Jugendhilfe“ des SGB VIII, §22 (3):

"Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen."

Schon im Kleinkindalter erkunden die Kinder den eigenen Körper und die Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen. Dies ist völlig natürlich und Kinder brauchen die Möglichkeit diese Entdeckungen machen zu dürfen und offen damit umzugehen sowie darüber ohne Scham zu sprechen. Kinder sollen einen selbstbestimmten Umgang mit ihrem Körper lernen. Dies wird z. B. bereits beim Wickeln der jungen Kinder geachtet. Kinder sollen die eigenen Grenzen auch körperlich gut kennen und die der Anderen respektieren. Sie sollen über altersgerechtes Wissen verfügen. Dadurch wird der wichtigste Baustein der Sexualpädagogik deutlich – Prävention. Pädagogische Arbeit bedeutet daher auch immer präventive Arbeit. Dies gilt insbesondere für die körperliche Selbstbestimmung und nicht nur in der Abgrenzung hin zu Erwachsenen. Auch im Umgang der Kinder untereinander ist Sensibilität für die Bedürfnisse und Grenzen der Anderen und eine entsprechende Reaktion darauf unverzichtbar. Wer seinen Körper gut kennt, kann sich auch abgrenzen lernen, wenn etwas unangenehm empfunden wird. Wer weiß, dass ihm zugehört wird, kann sich vertrauensvoll äußern, wenn er Hilfe benötigt. Wer erfährt, dass Jungen und Mädchen, jüngere und ältere Kinder gleichwertig sind, wird sich als gleichwertig erachten. Prävention wird im Rahmen einer Erziehungshaltung gelebt, die Mädchen und Jungen stärkt und Vertrauen in ihre Fähigkeiten setzt und das Selbstbewusstsein und die Selbstbestimmung für den eigenen Körper fördert.

Wir folgen diesen sexualpädagogischen Grundsätzen:

- Förderung der Sinnes- und Körperwahrnehmung der Kinder
- Förderung der eigenständigen Körperhygiene
- Wir möchten, dass jedes Kind ein positives Körperbewusstsein entwickelt
- Wir vermitteln Wissen über die geschlechtsspezifischen Körperteile und deren Funktion

- Der eigene Körper soll wertgeschätzt werden nach dem Prinzip: „Mein Körper gehört mir!“
- Der Unterschied zwischen Mädchen und Jungen wird respektiert. Mädchen können stark sein und Jungen dürfen schwach sein!
- Wir stärken das Selbstbewusstsein
- Wir bieten Hilfe und Schutz: „Hole dir Hilfe und sprich darüber. Hilfe holen ist nicht petzen!“
- Wir fördern die Eigenwahrnehmung von Gefühlen und darüber sprechen zu können: „Vertraue deinem Gefühl. Es gibt angenehme und unangenehme Berührungen.“
- Wir fördern die eigenen Grenzen wahrnehmen zu können und Nein-Sagen bei Grenzüberschreitungen: „Du hast das Recht Nein zu sagen!“
- Wir fördern die Grenzen der Anderen wahrzunehmen und einen achtsamen Umgang miteinander
- Wir geben sachrichtige Antworten, jede Frage ist erlaubt

Wir wissen, dass kindliche Entdeckungsfreude und der ungezwungene Umgang mit Sexualität auch die Gefahr von Verunsicherung bieten, besonders der Eltern. Wir möchten deswegen dazu ermutigen, sich dem Thema ohne Vorbehalte zu nähern.

Folgende Grundsätze sind uns wichtig im pädagogischen Alltag:

Wir erlauben Doktorspiele – aber nur im ungefährlichen Umfang! Keinesfalls dürfen Gegenstände in Körperöffnungen eingeführt werden. Kinder dürfen sich aber zu zweit oder zu dritt zurückziehen. Entscheidend ist dabei, dass nichts gegen den Willen eines beteiligten Kindes geschieht, kein Druck ausgeübt wird oder kein entscheidendes Altersgefälle zwischen den Kindern gibt. Wenn Doktorspiele von den Pädagoginnen bemerkt werden, wird immer sichergestellt, dass die oben genannten Regeln bei den Kindern bekannt sind und sie diese einhalten. Das Vorgehen der Pädagoginnen ist situationsabhängig und je nach Kind unterschiedlich.

Im Sommer dürfen die Kinder mit Wasser planschen. Wir möchten, dass die Kinder dabei auch im Hinblick auf den Sonnenschutz, bekleidet sind und nicht komplett nackt. Ausreichend Wechselwäsche und Badebekleidung ermöglichen den Kindern trotzdem ein lustvolles Planschen und nur eine kleine Einschränkung der Körperwahrnehmung.

Gesundheit

Eine gesunde körperliche Entwicklung der Kinder und was zu dieser gehört, wurde bereits in vielen Punkten dieser Konzeption angesprochen. Uns liegt sie sehr am Herzen und wir bieten deswegen ausreichend Bewegungsmöglichkeiten, die Begleitung zu einem guten Körperbewusstsein und eine ausgewogene Ernährung im Kinderhaus. Mehr dazu auch im folgenden Absatz.

Für die Zahngesundheit stellen wir für alle Kinder Zahnbürsten zur Verfügung. Das Zähneputzen erfolgt nach dem Frühstück und wird so angeleitet, dass die Kinder zu einer selbsttätigen Zahnhygiene kommen. Das Zähneputzen im Kinderhaus ist jedoch nur eine Ergänzung zur Zahnhygiene zuhause. Die Patenzahnärztin kommt jährlich ins Kinderhaus. Unser Frühstück ist den Vorgaben für den „zuckerfreien Vormittag“ angepasst.

Mahlzeiten im Kinderhaus

Im Kinderhaus werden alle Mahlzeiten im jeweiligen Gruppenraum eingenommen. Am Morgen wird das Frühstück gemeinsam mit den Pädagoginnen vorbereitet und für die Kinder offen in Form eines Buffets

bzw. auf dem Tisch zugänglich präsentiert. Jedes Kind bestimmt selbst, wann es innerhalb eines festgelegten Zeitraums frühstücken möchte. Manches Kind möchte nach seiner Ankunft in der Gruppe erst einmal frühstücken, ein anderes erst zu einem späteren Zeitpunkt nach einer ersten Arbeit.

Das gesunde Frühstück besteht aus Obst, Joghurt, Rohkost, Brot mit Butter, Käse und Wurst und unterschiedlichen Ergänzungen auch je nach Jahreszeit. Als Getränke stehen Wasser mit und ohne Kohlensäure sowie Früchtetee bereit.

Das Mittagessen wird vom Karbener Catering-Unternehmen „esskultur“ frisch in Bioqualität angeliefert. Bei der Vorbereitung des Essens werden die Kinder eingebunden. Das Mittagessen wird gemeinsam eingenommen und auch in der Gemeinschaft erlebt. Die Tische werden gemeinsam von einigen Kindern mit einer Pädagogin für die Gruppe eingedeckt. Ein Tischspruch leitet die gemeinsame Mahlzeit ein. Jedes Kind darf sich nach einer kleinen Anfangsportion, die von den Pädagoginnen ausgegeben wird damit alle gemeinsam anfangen können zu essen, selber nachnehmen. Dabei werden die Kinder dabei begleitet zu einer Wahrnehmung „wie viel fülle ich mir auf, damit ich satt werde“. Jedes Kind wird ermutigt auch ihm fremde Nahrungsmittel zu probieren, doch kein Kind wird genötigt etwas zu essen, was es nicht mag. Der Umgang mit Gabel und Messer oder dem Löffel zu essen und dies in einer Gemeinschaft wird von uns als Bestandteil sich innerhalb einer (Tisch-)Kultur an deren Regeln und Normen zu orientieren begriffen.

Am Nachmittag treffen sich die Kinder in der Regel nochmals zu einem gemeinsamen Snack bestehend aus einem kleinen Imbiss, wie Obst, Rohkost oder Gebäck und Getränken.

Das Trinken ist den Kindern jederzeit möglich. Jedes Kind hat im Bereich der Drei- bis Sechsjährigen sein eigenes Glas mit seinem Namen und kann entsprechend seinen Bedürfnissen trinken, wann und soviel es möchte.

In allen Gruppen gibt es eine voll ausgestattete Küchenzeile, sodass die Gruppen auch selbst kochen oder backen können. Dies wird in vielfältiger Weise praktiziert und je nach Jahreszeit gibt es dann z. B. auch saisonale und selbst zubereitete Ergänzungen, wie Apfelmus, Weihnachtsplätzchen, Bratäpfel, Obstsalat etc.

V. Teamarbeit

Die Zusammenarbeit im Team ist von entscheidender Bedeutung für alle im Erziehungsprozess beteiligten Personen. Sowohl in den Kleinteams als auch im Gesamtteam wird deshalb größter Wert auf gegenseitige Wertschätzung und ein partnerschaftliches Miteinander gelegt, das Individualität schätzt und unterschiedliche Begabungen und Ausbildungen als Bereicherung empfindet. Um dem hohen Anspruch an unsere Arbeit gerecht zu werden, ist es wichtig dieses Miteinander zu pflegen und weiter zu entwickeln.

Eine wichtige Voraussetzung dafür stellen die gemeinsamen Kleinteamsitzungen und die gemeinsamen wöchentlichen Dienstbesprechungen dar. In diesen werden organisatorische Punkte besprochen, sie dienen aber auch dem fachlichen Austausch untereinander und bieten Gelegenheit sich über pädagogische Themen auszutauschen oder Einblicke zu geben in die Arbeit der anderen Gruppen.

Besonders intensiv ist dies an den drei Konzeptionstagen möglich. Gemeinsame Ziele in der pädagogischen Arbeit, die Fortschreibung der pädagogischen Konzeption, gemeinsame Fortbildung in einem Bereich stehen an diesen Tagen im Vordergrund.

Besondere Aufmerksamkeit kommt der internen Kommunikation im Team zu. Diese ist von Respekt, Offenheit und Transparenz gekennzeichnet. Probleme werden achtsam und offen angesprochen. Die Beteiligung aller ist gewünscht und notwendig, um sich auf Augenhöhe und offen füreinander zu

begegnen. Die Leitung des Teams erfolgt nach den Prinzipien der partizipierenden Leitung und den ethischen Grundsätzen aus der Themenzentrierten Interaktion nach Ruth Cohn. Die Eigenverantwortung jeder Einzelnen, das Team als Gemeinschaft und die Rahmenbedingungen im Zusammenhang mit dem gemeinsamen Erziehungsauftrag im Montessori-Kinderhaus bilden ein dynamisches Miteinander.

Regelmäßige Supervision ermöglicht den Pädagoginnen ihr professionelles Handeln mit dem „Blick von Außen“ zu reflektieren, besondere Situationen zum Thema zu machen und das gemeinsame Miteinander zu pflegen.

Die pädagogische Leitung ist hierbei die fachliche Vorgesetzte der Pädagoginnen und stellt die notwendige Einbindung des Vereinsvorstands sicher.

VI. Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Elternarbeit

Die Zusammenarbeit zwischen Pädagoginnen und Eltern ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeit des Kinderhauses und wird als Bildungs- und Erziehungspartnerschaft angesehen. Wir haben die Möglichkeit die Familien im Erziehungsprozess über lange Zeit zu begleiten, gegenseitiges Vertrauen zu vertiefen und intensive Beziehungen entstehen zu lassen. In einem Elternverein erfährt dies besondere Aufmerksamkeit. Das gemeinsame Miteinander für das Wohl der Kinder und des Hauses sehen wir als einen Teil kultureller Gemeinsamkeit. Gemeinsame Gartentage, das Mitwirken bei Festen oder anderen Aktivitäten ist aus dem Kinderhausalltag nicht wegzudenken.

Die Zahl der zu leistenden Elternarbeitsstunden ist über die Geschäfts- und Gebührenordnung geregelt. Die Eltern erhalten regelmäßig Informationen über Angebote für Elternarbeit – per Ansprache durch die Pädagogen, per Aushang im MoKiK oder per E-Mail vom Elternbeirat. Die Arbeitsstundenzettel werden auf einem Elternarbeitsformular erfasst und werden von den jeweiligen Ansprechpartnern (z. B. Elternbeirat, Pädagogen, Projektleiter) unterzeichnet an den Elternbeirat weitergeleitet.

Über die auszuführenden Tätigkeiten werden die Eltern per Aushang oder E-Mail informiert und sind aufgefordert, sich selbst aktiv beim Elternbeirat oder den Pädagogen zu informieren.

Elternhospitationen

Eltern deren 3-6-jähriges Kind unsere Einrichtung bereits besucht oder die ihr Kind in der Ü3-Gruppe angemeldet haben, sind herzlich eingeladen, die Arbeit in unserer Einrichtung am Vormittag kennen zu lernen und die Kinder in der Gruppe zu erleben. Hospitationen in den U3-Gruppen sind aus pädagogischen Gründen nicht möglich. Alle Räumlichkeiten können nach Absprache sowie am Tag der offenen Tür, der regelmäßig durchgeführt wird, besichtigt werden.

Elterngespräche

Die Aufgabe der Erziehung nehmen neben den Eltern die Pädagogen des Kinderhauses wahr. Wir sehen die Eltern als Erziehungspartner an und möchten die Gespräche gerne mit Mutter und Vater gemeinsam (den Erziehungsberechtigten) führen.

Für die Entwicklung eines Kindes ist eine intensive Zusammenarbeit wichtig. Weil beide das Kind nur im spezifischen Feld Familie oder Kinderhaus handelnd erleben, bedarf es des Austausches von Informationen.

In den Elterngesprächen werden folgende Themen besprochen: Die soziale, seelische, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes, Eingewöhnungszeiten, Interessen und Vorlieben des Kindes.

Das erste Gespräch findet ca. sechs Wochen nach der Aufnahme statt, die nächsten Gespräche folgen halbjährlich oder nach Bedarf. Die Eltern tragen sich in die entsprechende Liste an der Infotafel ein.

Elternabende

Mindestens zweimal jährlich findet ein Elternabend statt, um sich kennenzulernen, auszutauschen und gemeinsam über die Arbeit im Kinderhaus sowie Organisatorisches informiert zu werden. Themenwünsche der Eltern werden selbstverständlich berücksichtigt. Die Anwesenheit ist verpflichtend und wird gemäß der Geschäfts- und Beitragsordnung mit Elternarbeitsstunden berücksichtigt. Falls eine Teilnahme aus wichtigen Gründen nicht erfolgen kann, ist eine Entschuldigung erwünscht.

Elternbeirat

Der Elternbeirat besteht aus bis zu zwei Elternvertretern, die von der Elternversammlung aus ihrer Mitte in geheimer Wahl in einem Wahlgang gewählt werden. Die Amtszeit beträgt ein Kinderhausjahr. Der Elternbeirat wird auf dem ersten Elternabend nach den Sommerferien gewählt. Der amtierende Elternbeirat bleibt bis zu einer Neuwahl im Amt.

Aufgaben des Elternbeirats sind:

- Vertretung der Interessen der Eltern gegenüber dem Trägerverein und der Kinderhausleitung
- Förderung der Zusammenarbeit zwischen Vorstand, Kinderhausleitung und Eltern
- Teilnahme an Vorstandssitzungen des Trägervereins nach schriftlicher Einladung
- Organisation mindestens einer Veranstaltung zum Wohl des Kinderhauses pro Kinderhausjahr, z.B. Tag der offenen Tür oder eines unserer Feste.
- Protokolle der Elternabende werden durch den Elternbeirat verteilt und durch Aushang im Kinderhaus bekannt gemacht.
- Elternarbeitsstunden werden von Elternbeirat verwaltet und am Ende eines Kinderhausjahres dem Vorstand mitgeteilt.

VII. Qualitätssicherung

Qualitätssicherung in unserem Haus

Unsere Qualitätssicherung und Qualitätssteigerung wird gewährleistet durch:

- Die Arbeit gemäß dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan
- Erfüllung des MDD-Qualitätsrahmens für die Montessori-Praxis (Montessori Dachverband Deutschland)
- Führung von Entwicklungsdokumentationen für jedes Kind
- Ein hoch qualifiziertes und engagiertes Team, in dem sich jeder gemäß seiner Persönlichkeit, einbringen und mitwirken kann
- Fachlicher Austausch und ständige Reflexion in der wöchentlichen Teambesprechung
- Fortbildungen und Teamfortbildungen
- Drei Konzeptionstage pro Jahr
- Regelmäßige Team-Supervision
- Jährliche Elternumfrage
- Zusammenarbeit mit der Elternschaft im Sinne einer Erziehungspartnerschaft
- Zusammenarbeit und Austausch mit anderen Institutionen (z. B. Logopäden, Ergotherapeuten, usw.)
- Verbindliches Schutzkonzept gemäß § 8a, SGB VIII

Vernetzung

- Teilnahme an Arbeitskreisen der Stadt Friedberg
- Austausch mit den Montessori-Kinderhäusern in Hessen (Wetteraukreis, Hochtaunuskreis)
- Teilnahme am Montessori-Forum Hessen
- Zusammenarbeit mit anderen Fachinstitutionen und Bildungseinrichtungen
- Teilnahme an Montessori-Fachtagungen
- Einrichtungen der Stadt Karben (Bibliothek, Paten-Zahnarzt, Lernbauernhof)